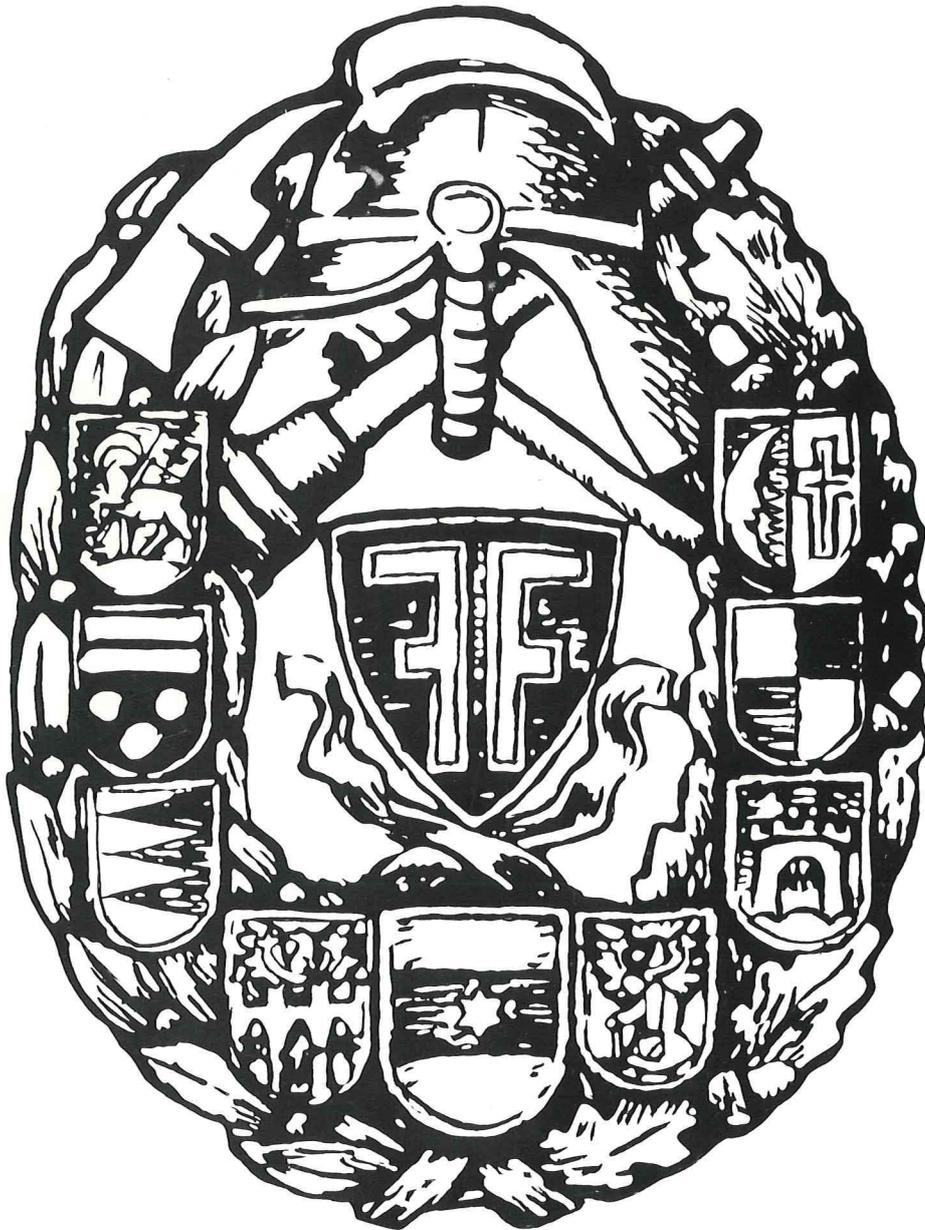




**DIE FREIWILLIGE**

# **FEUERWEHR**

**SONDERNUMMER ANLÄSSLICH DER 25-JAHR-FEIER**



**25 Jahre  
Landesfeuerwehrverband  
1955 Südtirol 1980**

Zur Erinnerung  
an die 25jährige Gründung  
des Südtiroler Landesfeuerwehrverbandes

gewidmet

Der Landesfeuerwehrpräsident  
Max Wieland

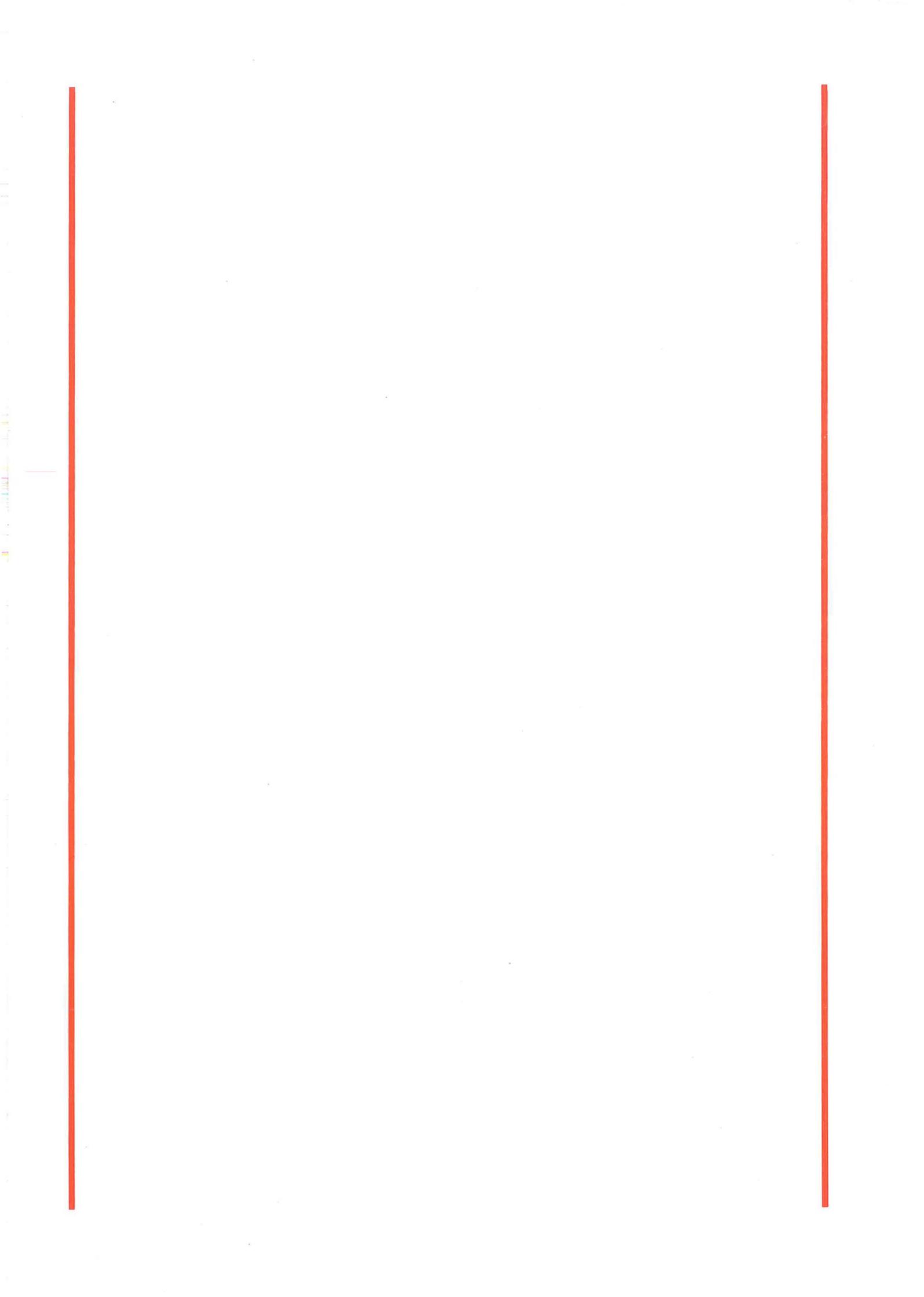
Bozen, Oktober 1980



**Sonderausgabe  
anlässlich des 25. Gründungsjubiläums  
des Südtiroler Landesfeuerwehrverbandes 1980**

*Der Landesfeuerwehrverband gibt vorliegende Sondernummer heraus, um allen aktiven und außer Dienst stehenden Feuerwehrkameraden sowie allen Freunden und am Feuerwehrwesen Südtirols Interessierten und jenen, welche an der Feier nicht teilnehmen konnten, eine mit reichlichem Bildmaterial versehene Sondernummer zukommen zu lassen. Wir hoffen damit, einem von vielen geäußerten Wunsch entgegenzukommen und den sich für den reibungslosen Ablauf dieser Feier eingesetzten Personen sowie allen jungen und alten Kameraden, in dieser Form Dank und Anerkennung zu zollen.*

*Max Wieland  
Landesfeuerwehrpräsident*



## VERLAUF DER FEIERLICHKEITEN ZUM 25JÄHRIGEN BESTEHEN DES LANDESVERBANDES

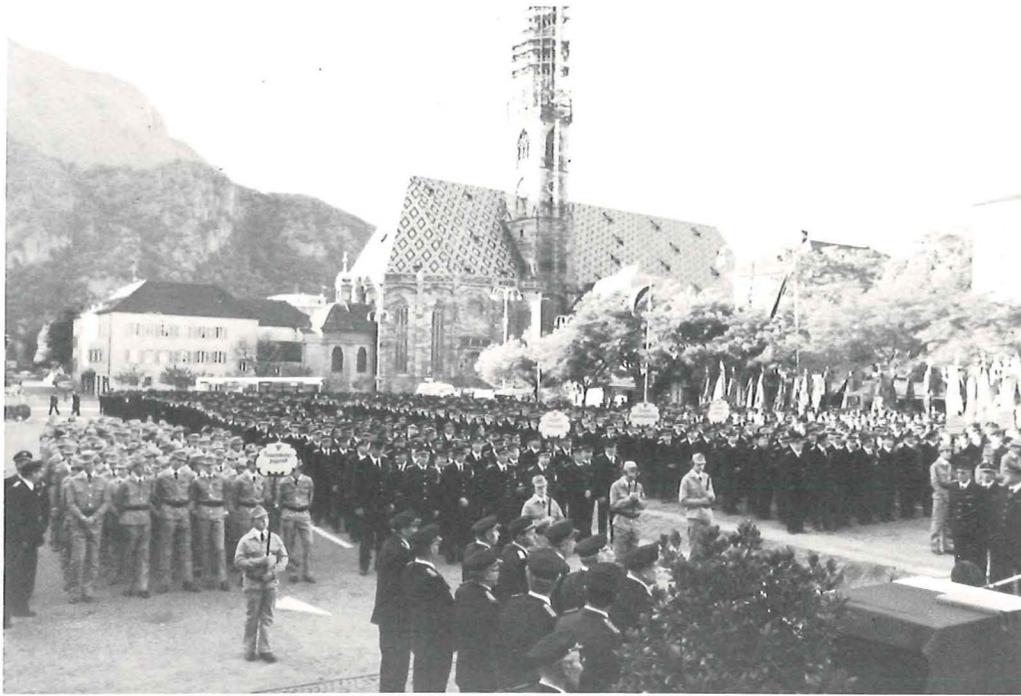
Bei herrlichem Sonnenschein, am Vortag hatte es noch geregnet, nahmen die zahlreich erschienenen Feuerwehrkameraden aus allen Teilen des Landes und aus dem Bruderland Nordtirol auf der Piavestraße und der Zollstange Aufstellung.

Es waren an die 2.200 Feuerwehrmänner, begleitet von fünf Musikkapellen, die sich um 7.30 Uhr auf fünf Blöcke aufteilten und einreichten. LFP-Stellvertreter Anton Patauner gab die dazu notwendigen Anweisungen.

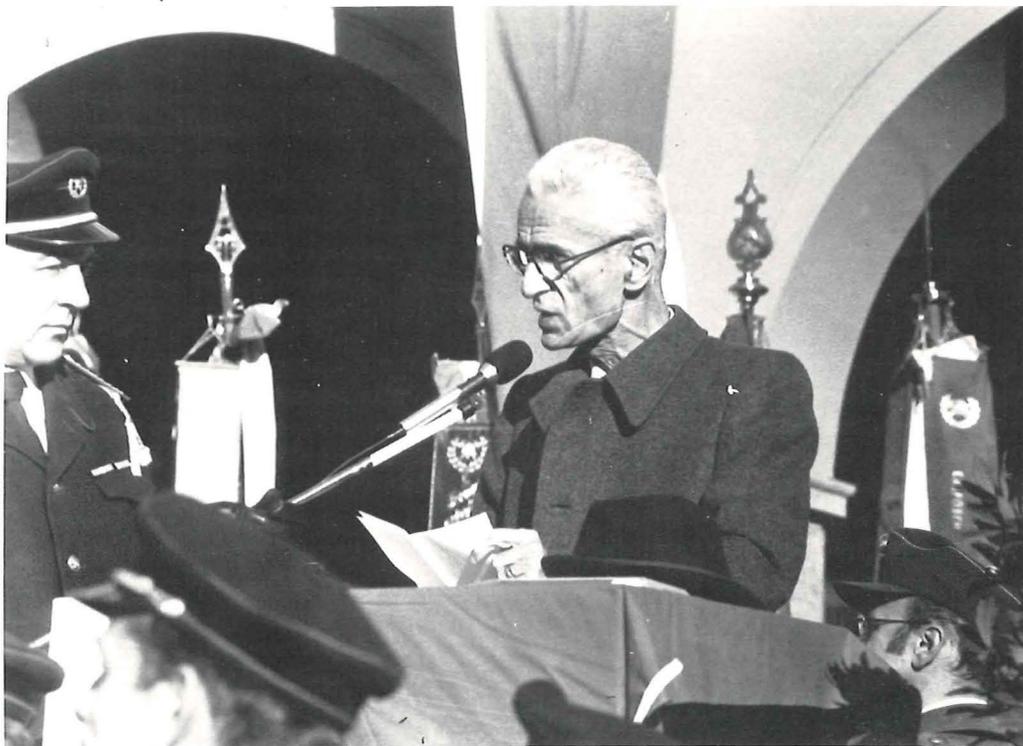
Fast auf die Minute pünktlich ging es dann los: unter den schneidigen Klängen der Gastkapelle Götzens setzte sich der lange Zug in Bewegung. Hinter den Funktionären der befreundeten Feuerwehrverbände und den Nordtiroler Kameraden zog die Fahne des Landesfeuerwehrverbandes mit dem Landesverbands-Ausschuß und, hinter dem Fahnenblock, die Blöcke der Südtiroler Kameraden, jeder Block angeführt von einer Musikkapelle. Diese Kapellen kamen aus Bozen, Unterinn, Waidbruck und Reinswald.



Als um 8 Uhr alle Beteiligten am Waltherplatz aufmarschiert waren, bot sich ein farbenprächtiges, eindrucksvolles Schauspiel. Die 200 Fahnen säumten den Platz, der fast vollständig von den Wehrmännern »besetzt« war.



Landesfeuerwehrpräsident Max Wieland begrüßte alle, die erschienen waren, aufs herzlichste und Dr. Othmar Wieland zelebrierte die heilige Messe. Der Landeshauptmann von Südtirol, Dr. Silvius Magnago, richtete herzliche Begrüßungsworte an die angetretenen Wehrmänner.



Die Fahnenschleifen, die der Landesverband für diese Gelegenheit anfertigen ließ, wurden nunmehr gesegnet, und sechs Mädchen in den Trachten von Leifers, Ritten und Sarntal brachten diese an den Fahnen an.



Andächtig verfolgen die Ehrengäste aus dem In- und Ausland den Verlauf der hl. Messe am Waltherplatz



Der vom Südtiroler Komponisten Sepp Thaler komponierte und dem Landespräsidenten Max Wieland gewidmete Südtiroler Feuerwehrmarsch wurde nach der Messe von der Musikkapelle Unterinn uraufgeführt.

Der nächste Höhepunkt der Feier war die Defilierung am Dominikanerplatz. Dabei waren, wie schon bei der heiligen Messe, folgende Ehrengäste anwesend: Landeshauptmann Dr. Magnago, Dr. Dalsass, die Landesräte Dr. Rubner, Dr. Durnwalder, Sepp Mayr, Landtagspräsident Dr. Achmüller, Landtagsabgeordneter Erich Buratti, Senator Mitterdorfer, die Feuerwehrfunktionäre aus Nordtirol und Österreich wie aus dem Trentino sowie Landespräsident Wieland, LFP-Stellvertreter Patauner und der Landesverbands-Ausschuß.

Nach dieser feierlichen Defilierung zogen die Marschblöcke durch die Altstadt zum Talfergrün, wo die Kameraden der Sarner Wehren für alle Wehrmänner, Musikanten und Mitglieder der Jugendgruppen in einem Zelt Verpflegung und Getränke bereit hielten. Für die Delegierten und Ehrengäste begann jetzt erst der Höhepunkt der Veranstaltung.



Eindrücke von der Defilierung der über 2.200 Wehrmänner am Dominikanerplatz



## JUBILÄUMSTAGUNG IM SCHLOSS MARETSCH

In den historischen Räumen von Schloß Maretsch begrüßte LFP Max Wieland nach einer kurzen Stärkung alle Anwesenden. Zu dieser Tagung waren außer den bereits vorher erwähnten Gästen noch S.E. Diözesanbischof Dr. Josef Gargitter, Abg. Michl Ebner, Vizeregierungskommissär Dr. Urzi, Landeskonservator DDr. Karl Wolfsgruber und weitere Vertreter der Behörden und des Feuerwehrwesens erschienen.

Die Tagung selbst sah eine sehr umfangreiche Tagesordnung vor.

Nach den erwähnten Grußworten von LFP Max Wieland und der Verlesung der Entschuldigungsschreiben ergriff Vizebürgermeister Dr. Hanns Egger im Namen der Gastgemeinde Bozen das Wort. Dr. Egger zeigte sich beeindruckt von der heiligen Messe am Waltherplatz und dem Defilee und führte weiter aus, es habe sich in der Landeshauptstadt gezeigt, wie imponierend, wie schön, wie geordnet, wie kraftvoll und wie lebendig das Feuerwehrwesen in Südtirol sei.

Die Genehmigung der Niederschrift der 24. Verbandstagung 1979 in St. Georgen erfolgte einstimmig.

Nach dem Bericht vom Kassier des Landesverbandes, Hans Zingerle, wurden die Rechnungsrevisoren für das Jahr 1980 bestimmt und dies sind Rudolf Klammer aus Brixen und Thomas Terzer aus Neumarkt. Die Berichte des Präsidenten Max Wieland über das Jahr 1979 sowie über seine 10jährige Tätigkeit als Landesfeuerwehrpräsident werden in dieser Sondernummer an anderer Stelle vollinhaltlich wiedergegeben .

Zu einer Gedenkminute für alle im Berichtsjahr verstorbenen Kameraden erhoben sich alle Delegierten und Ehrengäste.

Landesrat Dr. Hans Rubner, der Referent für das Feuerwehrwesen in der Südtiroler Landesregierung, brachte nunmehr sein Referat vor, welches im Anschluß an diesen Text wiedergegeben wird. Grußworte und Grußansprachen wurden auch von folgenden Ehrengästen an die Versammlung gerichtet:

Seine Exzellenz, Diözesanbischof Dr. Josef Gargitter übermittelte den Dank der Kirche und sprach, die Zahl der Feuerwehrmänner und der Einsätze ließe uns in Ergriffenheit daran denken, wieviel Altruismus, wieviel Nächstenliebe in unserem Lande sei.

Dr. Urzi, Vizeregierungskommissär von Bozen, überbrachte, in italienischer und deutscher Sprache, die Grüße und die Glückwünsche des Regierungskommissärs. Dr. Urzi dankte für die vielen Beweise, die die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren in Opferbereitschaft und auch mit Entsagungen für einen völligen Einsatz zum Schutze und Wohle der gesamten Bevölkerung an den Tag gelegt haben.

Im Namen der Parlamentarischen Vertretung der Südtiroler in Rom ergriff Senator Dr. Karl Mitterdorfer das Wort. Dr. Mitterdorfer berichtete, wir müßten solange keine Bange haben um den Bestand unseres Volkes, als es so viele Menschen gibt, die in Solidarität und in Nächstenliebe für dieses Volk eintreten.

Europaparlamentarier Dr. Joachim Dalsass, der lange Jahre Referent für die Feuerwehren in der Landesregierung gewesen war, erzählte aus der Geschichte der Feuerwehren Südtirols. Auch diese Ansprache wird im Anschluß an diesen Text wiedergegeben.

Landesfeuerwehrkommandant Karl Salcher sprach in Vertretung des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes. Salcher bestätigte weiter, daß auch heute noch vieles die Feuerwehren diesseits und jenseits der Grenze verbinde.

Landespräsident Sergio Tonolli überbrachte die Grüße des Landesfeuerwehrverbandes Trentino und wies darauf hin, daß sein Landesverband, nachdem er durch dasselbe Regionalgesetz gegründet werden konnte, heuer auch das 25jährige Gründungsjubiläum begehe.

Willi Dongus, Landesgeschäftsführer des Feuerwehrverbandes Baden—Württemberg,



Oben: ein Blick in den vollbesetzten Römersaal  
 unten: LFP Wieland begrüßt alle Anwesenden



übermittelte die Grüße vom Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Arch. Albert Bürger, und lud die Südtiroler zu den internationalen Feuerwehrwettkämpfen und zum Symposium im Jahre 1981 in sein Land ein.

Der Ehrenobmann des Verbandes der Südtiroler Musikkapellen, Matthias Kiem, wußte von den guten Verbindungen zwischen den Musikkapellen und den Feuerwehren des Landes zu berichten.

Ausführlich zitierte Landeskommandant Hermann Partl aus Tirol aus der langen gemeinsamen Geschichte der Nord- und Südtiroler Feuerwehren und er überreichte an LFP Max

Wieland die höchste zu vergebende Auszeichnung des Landesverbandes Tirol, das Steckkreuz in Gold, und an LFP-Stellvertreter Anton Patauner das Steckkreuz in Silber des Landesfeuerwehrverbandes Tirol.

Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago sprach ergreifende, aber auch besinnliche Worte zu den Delegierten und Ehrengästen. Das Referat wird ebenfalls in dieser Sondernummer abgedruckt.

Viele Ehrungen konnten anschließend überreicht werden und so verlängert sich die Liste der Träger der höchsten Auszeichnung des Landesverbandes Südtirol. Folgende Persönlichkeiten wurden geehrt:

#### **Ehrenkreuz in Gold:**

Sepp Kast, Präsident des Österr. Bundesfeuerwehrverbandes (abwesend)  
Landesfeuerwehrkommandant Niederösterreich  
Karl Salcher, Vizepräsident des Österr. Bundesfeuerwehrverbandes  
Landesfeuerwehrkommandant Oberösterreich  
Hermann Partl, Landesfeuerwehrkommandant Tirol

#### **Ehrenkreuz in Silber:**

Dr. Ing. Josef Ladurner, Landesfeuerwehrinspektor Südtirol  
Ing. Karl Bair, Landesfeuerwehrinspektor Tirol  
Hans Zingerle, Bezirkspräsident Eisacktal / Landesverbandskassier  
Ing. Thomas Angermair, Kommandant der Berufsfeuerwehr Innsbruck (abwesend)  
Karl Rubenthaler, Bezirkspräsident Unterpustertal  
Eduard Neumayr, Landeskommandant-Stellvertreter Tirol  
Karl Wegleiter, Bezirkspräsident a. D. Meran  
Luis Gapp, Bezirksinspektor Meran  
Erich Ritsch, Bezirksinspektor Unterland  
Johann Kammerer, Bezirksinspektor Oberpustertal  
Dipl.Ing. Christof von Sternbach, Bezirksinspektor Unterpustertal (abwesend)

Landespräsident Wieland wurde jedoch besonders reich mit Ehrungen bedacht. Er bekam, außer der bereits erwähnten Ehrung aus Tirol, das Goldene Kreuz des LFV Trentino, das Verdienstkreuz in Gold des Landes Salzburg und, was ihn besonders freute, das Ehrenkreuz in Gold des Landesverbandes Südtirol. Der Geehrte bemerkte zu all diesen Ehrungen, daß immer nur derjenige geehrt werde, der an der Spitze stehe und daß andere, die es sich vielleicht mehr verdienen würden, vergessen werden. Aber, so fuhr LFP Wieland fort, er trage diese Auszeichnungen im Sinne der Ehrungen aller Feuerwehren Südtirols.

Auch für seinen Stellvertreter, Anton Patauner, gab es zahlreiche Ehrungen: neben der Ehrung des Landesverbandes Tirol wurde ihm das Verdienstabzeichen in Silber des Landes Salzburg und das Ehrenkreuz in Gold des Landesverbandes Südtirol verliehen.

Der Deutsche Feuerwehrverband und der Landesverband Baden-Württemberg bedachten die Südtiroler Feuerwehrfunktionäre BFP Rubenthaler, BFP Hellweger, BFP a.D. Zanotti, BFI Gapp und BFI Ritsch mit Ehrungen.

Die mit Spannung erwarteten Neuwahlen des Landespräsidenten, seines Stellvertreters, des Kassiers und Schriftführers des Landesverbandes verliefen wie folgt: LFP-Stellv. Patauner hielt eine kurze Ansprache bezogen auf die Neuwahlen, daraufhin wurden BFI Ritsch und BFKassier a.D. Staffler zu Stimmzählern bestimmt. Der Ausschuß trat zurück und Landesrat Dr. Rubner übernahm vorübergehend den Vorsitz.

Die Wahlen brachten folgende Ergebnisse:

Wahl des Landespräsidenten: Max Wieland 9 Stimmen;  
Wahl des Landespräsident-Stellvertreters: Anton Patauner 9 Stimmen;  
Wahl des Kassiers: Hans Zingerle 8 Jastimmen und eine Enthaltung;  
Wahl des Schriftführers: Walter Schweitzer 8 Jastimmen und eine Enthaltung.

In bewegten Worten dankten LFP Max Wieland und Stellvertreter Anton Patauner für das Vertrauen und gaben ihre Absicht bekannt, wenn vielleicht auch nicht für die ganze Periode, so wohl für die nächsten Jahre das anvertraute Amt weiterzuführen.

In seinem Schlußwort dankte LFP Wieland allen herzlich für die Teilnahme und lud alle zur Vorführung im Talferbett ein, die nach dem gemeinsamen Mittagessen stattfand.

## **Tätigkeitsbericht des Landesfeuerwehrpräsidenten über das Jahr 1979**

Als die wichtigste Neuerung auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens im vergangenen Jahr ist der Übergang der Befugnisse auf diesem Gebiet von der Region auf die Autonome Provinz zu nennen, der mit 1. Jänner 1979 Wirklichkeit geworden ist.

Ich erlaube mir nun, folgenden Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr zu erstatten:

Als erstes sei der Mannschaftsstand von 10.755 Aktiven und 1651 Wehrmännern außer Dienst erwähnt, der im Vergleich zum Vorjahr wieder um 333 Wehrmänner zugenommen hat. Die Jugendfeuerwehren haben den Stand von 383 Mitgliedern erreicht. Insgesamt ist jeder 34. Einwohner Südtirols ein Feuerwehrmann.

Die Wehren des Landes mußten im vergangenen Jahr 163mal bei Großbränden eingreifen, 127 Einsätze bei Mittel- und 249 bei Kleinbränden mußten ebenfalls vorgenommen werden. Bei 58 Kaminbränden griffen die Wehren ein. Waldbrandeinsätze wurden 86 getätigt, Buschbrandeinsätze 127 und Feld- wie Weidebrandeinsätze 54.

Doch nicht nur die Brandbekämpfung obliegt den Feuerwehren: im Berichtsjahr mußten außerordentlich viele Katastropheneinsätze durchgeführt werden, so halfen die Wehren 153mal bei Überschwemmungen, 80mal bei Vermurungen, achtmal bei Lawinen und 30mal bei sonstigen Katastrophen.



In steigendem Maße belastet die technische Nothilfe unsere Wehren: bei 148 Verkehrsunfällen und 878 weiteren Nothilfen konnte Hilfe gebracht werden.

Im Durchschnitt führten die Wehren 6 Einsätze pro Tag durch.

Neben den erwähnten Einsätzen wurden auch Brandverhütungsdienste vorgenommen, und zwar bei Theater-, Ball- und sonstigen Veranstaltungen, Bereitschaftsdienst bei Autorennen und anderen Veranstaltungen. Insgesamt führten die Feuerwehren 694 solcher Dienste im Jahr 1979 durch. Feuerbeschau wurde 244mal abgehalten.

Auch beteiligten sich die Wehren an 45 Bergrettungen und 173 Suchaktionen.

Wir haben nun gesehen, daß ein Großteil der Einsätze sich nicht auf das Löschen von Bränden bezieht, sondern bei Katastrophen und technischen Nothilfen heute weit mehr Einsätze zu verzeichnen sind.

Bei den Einsätzen konnten die Südtiroler Feuerwehren im Berichtsjahr 102 Menschen und 876 Tiere retten, Sachwerte wurden im Wert von 622 Millionen Lire geborgen. Dem entstandenen Schaden von 7.430 Millionen Lire steht ein verhüteter Schaden von 21.537 Millionen Lire gegenüber. Diese stolzen Zahlen belegen wohl am besten die Leistungen unserer Organisation!

Für die Erbringung dieser Leistungen waren viele Stunden der Übung und Schulung und viele Entsaugungen der Wehrmänner nötig, so wurden allein im Jahre 1979 2.586 Tagübungen, 1.365 Nachtübungen und 515 Hauptübungen abgehalten. Neben diesen praktischen Übungen führten die Wehren noch 517 theoretische Schulungen durch.

Insgesamt standen unsere Wehrmänner im Berichtsjahr 255.198 Stunden freiwillig im Dienste der Allgemeinheit, eine Leistung, die bei einer Berufsfeuerwehr bei einem Stundenlohn von 3.000 Lire über 765 Millionen Lire gekostet hätte.

Leider ist die Tätigkeit im Dienste des Nächsten nicht immer ungefährlich und so ereigneten sich im Berichtsjahr 30 Unfälle, die zum Großteil jedoch bereits von der Feuerwehrkasse behandelt wurden und die Betroffenen die vorgesehenen Entschädigungen erhielten.

Die Öffentliche Hand unterstützte uns mit folgenden Beiträgen:

a) Ordentliche Beiträge (Kopfquote und Fixbetrag)	198.164.800 Lire
b) Außerordentliche Beiträge	200.000.000 Lire
c) Beiträge für die Anschaffung von Rüstfahrzeugen und Drehleitern	100.000.000 Lire
d) Ausgaben für die Durchführung der Lehrgänge an der Feuerweherschule	41.636.000 Lire
e) Haftpflichtversicherung für die Feuerwehrfahrzeuge	21.663.827 Lire
f) Entschädigungen für verunfallte Wehrmänner	41.716.305 Lire
g) Landesbeitrag für den Landesfeuerwehrverband	74.500.000 Lire
h) Landesbeitrag für die sportliche Tätigkeit der Feuerwehren	3.500.000 Lire

Die Kreditunternehmen unseres Landes verteilten an die Wehren:

Raiffeisenkassen	135.000.000 Lire
Landessparkasse	25.140.000 Lire

wofür auch vom Landesverband herzlich gedankt wird.

\*\*\*\*\*

Die Lehrgänge, die im Vorjahr 1979/1980 erstmals in Bozen, und zwar durch Unterstützung von Landesrat Dr. Rubner und Landesinspektor Dr.-Ing. Ladurner in der Feuerwache der Berufsfeuerwehr durchgeführt wurden, waren wieder ein voller Erfolg. Viele lernbegierige Feuerwehrmänner mußten leider auf einen anderen Lehrgang oder sogar auf das nächste Lehrjahr vertöstet werden, es war einfach nicht möglich, alle Anfragen zu berücksichtigen.

Im einzelnen besuchten die Wehrmänner in Bozen folgende Lehrgänge:

8 Grundlehrgänge	302 Mann
3 Atemschutzlehrgänge	118 Mann
2 Funklehrgänge	69 Mann
2 Maschinistenlehrgänge	68 Mann
1 Gruppenkommandantenlehrgang	39 Mann
Insgesamt	596 Mann

Und in Innsbruck:

5 Grundlehrgänge	21 Mann
1 Maschinistenlehrgang	1 Mann
1 Gruppenkommandantenlehrgang	4 Mann
2 Atemschutzlehrgänge	8 Mann
2 Ölwehrlehrgänge	26 Mann
3 Kommandantenlehrgänge	7 Mann
1 KHD-Lehrgang	4 Mann
2 TLF-Lehrgänge	15 Mann
Insgesamt	86 Mann

Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Dr. Rubner, der es ermöglicht hat, daß die Spesen für die Unterkunft der Lehrgangsteilnehmer in Bozen nicht mehr vom einzelnen bzw. der Wehr selbst, sondern von der Feuerwehrkasse getragen werden.

Dank gilt ebenso LFKdt. Hermann Partl für die Aufnahme unserer Kameraden an der Schule in Innsbruck.

Im Berichtsjahr wurde eine Vorstandssitzung und vier Ausschußsitzungen des Landesverbandes abgehalten. Der Verwaltungsrat der Feuerwehrkasse traf sich 7mal. Bei den vielen anderen Sitzungen und Tagungen ist zu erwähnen die Teilnahme am Symposium des CTIF in Stockholm als Delegierte Italiens sowie die Tagung der Bezirksfeuerwehripektoren aus Süd- und Nordtirol in der Feuerwache der Berufsfeuerwehr Bozen.

1488 Briefe und 18 Rundschreiben wurden versandt sowie unzählige Besprechungen und Telefonate durchgeführt, dies alles war notwendig, um den Aufgaben des Landesverbandes nachzukommen.

Mit den Ausbildnern der Feuerweherschule wurde eine Lehrfahrt zu den Feuerweherschulen in Lebring (Steiermark) und Tulln (Niederösterreich) organisiert, die Ausbildner waren sehr begeistert von dieser Fahrt und konnten manche Erkenntnisse für unsere Schule mitbringen.

Zum Schluß sei es mir gestattet, einen kurzen Überblick über meine 10jährige Tätigkeit als Landesfeuerwehrpräsident zu bringen:

Viele Mühen und die Unterstützung von mehreren Funktionären, vor allem die des Senators Dr. Mitterdorfer, hat es gekostet, daß 1972 endlich auch für die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols die Genehmigung zur Benützung der heute in den meisten Einsätzen, vor allem wenn lange Schlauchleitungen gelegt werden müssen oder bei Suchaktionen usw., unentbehrlichen Geräte erteilt werden konnte. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß die Wehren für die Benützung der Geräte bzw. des Funknetzes keinerlei Konzessionssteuer bei der Postverwaltung zahlen müssen, was andere Hilfsorganisationen Südtirols leider gezwungen sind, um die Vorteile des Funksprechverkehrs ausnützen zu können.

Zum Schutze der Feuerwehrmänner wurden die weißen Leuchtstreifen am Feuerwehrlhelm angebracht. Dieser ist besonders bei nächtlichen Einsätzen eine wichtige Sicherheitshilfe für den Wehrmann.

Langer Vorbereitungen hat es bedurft, bis 1973 die ersten Verdienst- und Ehrenkreuze des Südtiroler Landesverbandes verliehen werden konnten. Die Verdienstkreuze lösten die bis dahin gebräuchlichen Dienstalraben am Ärmel des Feuerwehrröckes ab, während

die Ehrenkreuze für besondere Verdienste um das Feuerwehrwesen verliehen werden. Die Schaffung dieser Ehrungen war ein sehnlicher Wunsch des ersten Landespräsidenten Josef Mayr gewesen.

An den Ärmelabzeichen wurde anstelle der Matrikelnummer die Benennung der Wehr und die Bezirksnummer angebracht.

Das Mitteilungsblatt konnte im Jänner 1971 in der heute noch bestehenden Form wieder alle zwei Monate herausgebracht werden.

Es wurden in verschiedenen Orten Südtirols Tauch-, Schwimm- und Wiederbelebungslehrgänge abgehalten.

Die Anzahl der Bezirksstützpunkte konnte von 8 auf 12 gebracht werden, diese Stützpunkte erhalten bekanntlich einen jährlichen Beitrag, der zuerst 750.000 Lire betrug und heute auf 1.600.000 Lire angehoben wurde.

Die stetige Weiterentwicklung der Brandschutztechnik erforderte die Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen, darunter die Symposien des CTIF, dessen Mitglied der Landesfeuerwehrverband Südtirol ist. An den Symposien von Rouen, Frankfurt, Brunn, Luxemburg, London, Bozen und Stockholm nahm der Landesfeuerwehrverband als offizielle Vertretung Italiens teil.

Interessant waren auch die Ausstellungen von Lösch- und Rettungsgeräten »Interschutz — Der Rote Hahn« von 1972 in Frankfurt/Main und 1980 in Hannover.

Die Verbindung zwischen Nord- und Südtirol wurde 1973 erstmals wieder mit einem Kontaktgespräch der Bezirksfeuerwehrpräsidenten bzw. -kommandanten und -inspektoren sowie mit Funktionären der beiden Landesregierungen aufgenommen. Diese Kontaktgespräche wurden in der Folge zu jährlich veranstalteten Tagungen der Inspektoren Nord- und Südtirols umgeändert.

Ein wichtiges Anliegen war es mir, daß die Beiträge an die Freiwilligen Feuerwehren (Kopfquote, Fixbeitrag und außerordentliche Beiträge) stets der Teuerung angepaßt würden bzw. über die Teuerung hinaus erhöht würden.

Nachdem die Jugendfeuerwehr bei der Ausübung der sportlichen Tätigkeit sowie bei der Teilnahme an Wettbewerben und den dazu notwendigen Übungen nicht in der Feuerwehrgasse versichert ist, wurde vom Landesverband eine Sammelpolizze abgeschlossen, und die Mitglieder der Jugendfeuerwehren werden privat versichert.

Danken möchte ich allen, die in dieser Zeit mitgeholfen haben, die Südtiroler Feuerwehren auf ein einsatzmäßiges, opferbereites und ausrüstungsmäßig hohes Niveau zu bringen, so daß unsere Wehren nicht nur im eigenen Lande, sondern auch im Auslande volle Anerkennung finden.

Dem langjährigen Referenten für das Feuerwehrwesen Südtirols, Europaparlamentarier Dr. Joachim Dalsass, dem jetzigen Referenten Dr. Hans Rubner, den stets pflichteifrigen Landesverbands-Ausschußmitgliedern der ersten fünf Jahre sowie der zweiten und den letztthin Gewählten gilt mein aufrichtigster Dank.

In besonderer Weise möchte ich meinen Stellvertreter Anton Patauner erwähnen, der trotz seiner vielfältigen Tätigkeiten immer wieder Zeit zur Verfügung stellte, um bei wichtigen und dringenden Fällen mitzuentcheiden.

Dem Landesfeuerwehrinspektor Dr. Ing. Josef Ladurner sei für die gute Zusammenarbeit und das stets entgegengebrachte Verständnis dem Landesverband und den Feuerwehren gegenüber gedankt, verbunden mit der Hoffnung, daß diese Zusammenarbeit auch weiterhin bestehen möge.

Dank ergeht auch an die Ausbildner der Feuerweherschule und besonders an den unermüdeten Lehrgangleiter Inspektor Bragagna, der sich für die gediegene Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehrmänner einsetzt.

Dank möchte ich auch ausdrücken an die sich bei den Wettbewerben stets bereit erklärenden Bewerber und Mitarbeiter für ihre stets reibungslos durchgeführten Arbeiten.

Nicht zuletzt möchte ich dem Büropersonal, besonders dem Sekretär Christian Math und Frau Paula Mair, für die vorbildliche Erledigung der Büroarbeiten herzlich danken.

Ebenso sei gedankt allen Ehefrauen der Wehrmänner und Funktionäre, die große Opfer bringen müssen, es aber heroisch ertragen, der guten Sache zuliebe.

Dem nun zu wählenden Landespräsidenten und seinem Stellvertreter wünsche ich viel Glück und Erfolg für die Zukunft.

### **Referat von Landesrat Dr. Hans Rubner**

**Referent für die Freiwilligen Feuerwehren in der Landesregierung  
anlässlich der Jubiläumstagung vom 26. Oktober 1980**

Exzellenz,  
Landeshauptmann,  
lieber Herr Landespräsident,  
hohe Festversammlung!

Der Herr Landeshauptmann hat bereits bei seiner Kurzansprache am Waltherplatz dem Landesverband und den Freiwilligen Feuerwehren Südtirols gedankt und die Glückwünsche überbracht und er wird es ausführlicher in seinem Festvortrag tun. Mir als dem Referenten für das Feuerwehrwesen in der Südtiroler Landesregierung sei es aber erlaubt, einen persönlichen Dank auszusprechen aus diesem Anlaß und die Anerkennung allen unseren Freiwilligen Feuerwehren.

Ich hatte in den letzten eineinhalb Jahren als Landesrat für das Feuerwehrwesen die Gelegenheit, die Kraft, die Einsatzfreude, den Willen zu helfen und auch die Kameradschaftlichkeit an der Zusammenarbeit mit ihnen kennenlernen zu dürfen. Ich danke Ihnen dafür allen und bringe meine herzlichsten Glückwünsche zur 25-Jahr-Feier des Verbandes.

Dieser Weg der letzten 25 Jahre war ein fruchtbarer Weg. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Arbeit praktisch von vorne beginnen hat müssen, weil alles, was früher aufgebaut war, durch die politischen Umstände zerstört worden ist. Wir hatten also im Verhältnis zum befreundeten Ausland sehr viel aufzuholen und ich glaube, dem Verband ist es in unermüdlicher Arbeit gelungen, diesen Rückstand in diesen 25 Jahren aufzuholen. Wir haben heute in Südtirol im Feuerwehrwesen einen Stand erreicht, mit dem wir zufrieden sein können, ja auf den wir sogar stolz sein können, und das ist die Leistung des Verbandes. Dies betrifft die Zahl der Wehrmänner. Sie haben gehört, daß an die 11.000 Südtiroler aktiv in



**Dr. Hans Rubner,**  
Landesrat für Öffentliche Arbeiten —  
Referent für die Feuerwehren in der Landesregierung

den fast 300 Feuerwehren des Landes tätig sind. Das ist im Verhältnis zur kleinen Einwohnerzahl unseres Landes eine ganz gewaltige Leistung. Aber nicht nur die Zahl macht es, auch die Ausrüstungen, die in diesen 25 Jahren neu angeschafft worden sind, können sich sehen lassen und sind durchaus vergleichbar mit dem Stand, den Länder erreicht haben, die auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens an der Spitze in der Welt stehen. Und etwas muß dabei ganz besonders unterstrichen werden, daß dieser hohe Stand der Ausrüstung nicht durch die Finanzierung der öffentlichen Körperschaften zustande gekommen ist, sondern zum allergrößten Teil zustande gekommen ist durch die Spenden der Bevölkerung und das beweist, daß die Bevölkerung die Arbeit unserer Freiwilligen Feuerwehr voll anerkennt, und ich glaube, das soll auch in Zukunft so bleiben.

Wir haben die Männer, die sich bereitstellen, wir haben die Ausrüstung und wir haben auch das Glück, daß die Männer, die sich bereitstellen, auch die Bereitschaft haben, sich zu schulen. Wir haben das immer wieder bei den Bewerbern gesehen, daß die Männer der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols bei den Internationalen Bewerben durchaus ihren Mann stellen und sich mit allen anderen auch messen können und das macht uns mit Recht auch stolz.

Aber, schauen wir überhaupt einmal, welchen Platz die Feuerwehren in der Gesellschaft haben, in der Südtiroler Gesellschaft. Wir haben in unserer Gesellschaft immer noch solche, die Probleme schaffen und immer weniger solche, die Probleme lösen und deshalb sind sie aus unserer Gesellschaft nicht wegzudenken. Ich glaube, neben dem imposanten Leistungsverzeichnis, das uns der Herr Landespräsident in seinem Bericht vorgelegt hat, dürfen wir eine andere Wirkung der Feuerwehr nicht vergessen und das ist die gewaltige Integrationskraft, die von den Freiwilligen Feuerwehren unseres Landes ausgeht. In den Freiwilligen Feuerwehren gibt's keine Generationsprobleme, jung und alt wirken zusammen. Es gibt keinen Klassenkampf in der Freiwilligen Feuerwehr. Arm und reich, alle wirken zusammen für das gleiche Ziel und ich glaube, daß wir ohne Übertreibung sagen können; daß die Freiwillige Feuerwehr dadurch auch eine Schule unserer Jugend sein kann. Eine Schule unserer Jugend, wo unsere Jugend hingeführt wird zur Gemeinschaft und gerade die Tatsache, daß so viele Jugendliche bereit sind, in der Feuerwehr mitzuarbeiten, zeigt, daß in der Jugend noch die Bereitschaft drinnen ist, sie muß nur geweckt werden, auch für die Gemeinschaft etwas zu tun. Sie muß nur organisiert werden und deswegen müssen wir den Freiwilligen Feuerwehren ganz besonders für diese gesellschaftliche Leistung danken, die insgesamt ganz bestimmt nicht kleiner ist als die eigentlichen Leistungen, für die die Feuerwehren seinerzeit ins Leben gerufen worden sind.

Der Einsatzwille des einzelnen kommt nicht zur Geltung, wenn er nicht in die Organisation der Wehr eingebaut ist, und so wie der Einsatzwille des einzelnen ohne die Wehr nicht voll wirksam wird, so kann auch die einzelne Wehr nicht voll wirksam werden, wenn sie nicht eingebaut ist in eine größere Gemeinschaft, in den Verband. Der Verband gibt der einzelnen Feuerwehr erst das Gefühl der Stärke, ein Gefühl der Stärke, das auch notwendig ist, um den Gefahren zu trotzen. Und der Verband gibt erst der einzelnen Wehr eine Ausrüstung, eine Ausrüstung in den Methoden der Bekämpfung der Katastrophen, eine Ausrüstung im gemeinsamen Gerät, damit man besser intervenieren kann, wo die Not groß ist. Und dieses Zusammenwirken, das der Verband schafft, gibt auch den Kameradschaftsgeist und der Kameradschaftsgeist ist eine Kraft, die die Feuerwehren brauchen.

Diese Kraft, Solidarität unter den fast 300 Feuerwehren Südtirols, schafft aber auch Freundschaft, Kameradschaft und Solidarität zu unseren Freunden auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens im Norden und Süden, zu unseren Freunden in der Nachbarprovinz Trient, ganz besonders aber zu unseren Freunden in Tirol und in den anderen Bundesländern Österreichs, denen ich bei dieser Gelegenheit ein herzliches Vergelt's Gott sagen möchte für die viele Hilfe, die sie den Freiwilligen Feuerwehren Südtirols in diesem Aufbau in den letzten 25 Jahren geleistet haben. Ebenso möchte ich danken der Bundesrepublik Deutschland, wo auch zum Verband der Freiwilligen Feuerwehren recht herzliche kameradschaftliche Verbindungen bestehen.

Das Land hat vor über einem Jahr, also ausnahmsweise einmal nicht zu spät, sondern im voraus, das Geburtstagsgeschenk für die 25-Jahr-Feier des Landesverbandes dadurch gebracht, daß die Zuständigkeit für das Feuerwehrwesen von der Region auf das Land übertragen worden ist, und ich glaube, das war richtig. Das war deswegen richtig, weil die Verhältnisse hier bei uns doch etwas anders sind als in der Nachbarprovinz. Deswegen ist es

auch richtig, daß wir das Recht haben sollen, unsere Verhältnisse selber nach unseren Erfordernissen zu regeln, und hier glaube ich, müssen wir dem Mitglied des Europaparlaments Dr. Joachim Dalsass einen kräftigen Dank aussprechen, weil besonders er es war, zusammen mit Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Benedikter, die unermüdlich daran gearbeitet haben, daß es soweit kommen konnte. Ein recht herzliches Vergelt's Gott! Diese Möglichkeit, unsere Angelegenheiten im eigenen Hause zu regeln, wirkt sich natürlich in Zukunft auf vielerlei Weise aus. Eine Hoffnung vieler ist, daß auch die Finanzen der Feuerwehren besser stehen, und ich glaube, wir haben es bereits im vergangenen Jahr, und auch in der Bilanz '81 wird man es wieder spüren, erreicht, daß die Feuerwehren auch auf diesem Gebiet jene Anerkennung finden, die ihnen aufgrund ihrer Leistungen zusteht. Aber wir haben mit dieser Übernahme der Zuständigkeit auch die Verpflichtung übernommen, ein neues Feuerwehrgesetz zu schaffen, das auf unsere Erfordernisse zugestimmt ist. Und hier können wir nun einen Blick in die Zukunft werfen.

Was wird den Verband in der nächsten Zukunft erwarten? Und was erwarten wir vom Verband in der Zukunft? Eines müssen wir, glaube ich, sagen: die Richtung, die der Verband in den letzten 25 Jahren gegangen ist, stimmt, und die Richtung braucht nur beibehalten zu werden. Wir müssen diesen Weg fortsetzen, wenn auch mit leichten Korrekturen, die man im neuen Feuerwehrgesetz festhalten werden muß.

Ich habe bei der vorjährigen Verbandstagung in St. Georgen bei Bruneck versprochen, daß ich schnellstens mit dem neuen Gesetz aufwarten werde. Aber das ist meiner Unerfahrenheit zuzuschreiben, daß ich voreilig das versprochen hatte. Ich habe dann gesehen, daß die Probleme doch schwieriger sind, tiefer liegen, und daß wir zuerst einmal selber, die Feuerwehren und wir, ganz klar wissen müssen, was wir wollen. Und erst, wenn wir das ganz klar wissen, können wir ein gutes Gesetz formulieren. Wir sind jetzt nach verschiedenen Aussprachen mit all jenen, die Erfahrung haben, auf gutem Weg, und ich hoffe, daß wir in absehbarer Zeit ein brauchbares Instrument zur Führung der Feuerwehren schaffen. Was wird dieses neue Gesetz bringen müssen? Wir haben heute zum ersten Mal in der Landesverwaltung zwei Zuständigkeiten in einer Hand: das Feuerwehrewesen und den Katastrophenschutz. Und was liegt näher, bei der Organisation unserer Feuerwehren, als daß wir aus unseren Freiwilligen Feuerwehren das Herzstück auch unseres Katastrophenschutzes machen. Wir müssen also in unserem Gesetz Feuerwehr und Katastrophenschutz in einen harmonischen Einklang bringen. Das ist nicht ganz leicht, weil die Zuständigkeit für den Katastrophenschutz eine gemischte ist; eine gemischte in dem Sinn, daß nach einer bestimmten Schwere der Katastrophe auch die staatliche Zuständigkeit mit aufs Feld tritt. Und hier gilt es nun, die genauen Abgrenzungen, die Grenzlinien zu finden, denn wir wissen alle, daß es nichts Schlimmeres gibt bei einer Katastrophe als ein Durcheinander an Zuständigkeiten. Das würde die Katastrophe nur noch größer machen. Deswegen ist es, bevor wir ein Gesetz in gültiger Form fassen, unbedingt notwendig, daß hier volle Klarheit geschaffen wird. Wenn wir aber den Katastrophenschutz einbauen wollen, dann ist es klar, daß die Kommandostruktur, die wir heute haben, nicht mehr ausreichen wird, denn wir haben heute Kommandostruktur nur auf der Ebene der einzelnen Wehren. Wir haben auf Gemeindeebene, auf Abschnittsebene, auf Bezirksebene und auf Landesebene wohl Verbandsstrukturen, die Verwaltungsstrukturen sind, aber keine Kommandostrukturen. Und es ist klar, daß im Falle einer Großkatastrophe die einzelne Kommandofunktion der einzelnen Wehr nicht mehr ausreicht, um der Lage Herr zu werden.

Hier also wird für die Zukunft des Verbandes und unserer Feuerwehren ein Schwerpunkt der Arbeit liegen müssen. Nicht so sehr im weiteren quantitativen Aufbau, denn ich glaube, in der Zahl können wir allen Katastrophen, die in Südtirol möglich sind, Herr werden. Auch in der Grundausstattung braucht es keine weitere Anstrengung mehr. Wo aber ein weiterer Schwerpunkt der Zukunft liegen wird, ist gerade auf all jenen Sektoren, die auch der Präsident angeschnitten hat. Die technische Nothilfe, all das, was die moderne Technik an Gefahren ins Land gebracht hat. Denken wir an das Öl, was es anrichten kann, denken wir an die gefährlichen Transporte, die in Massen durch Südtirol rollen, was da passieren kann. Sind wir all diesen Gefahren heute gewachsen? Ich glaube nicht. Hier kommen also Aufgaben auf uns zu, auf den Verband zu, auf die Feuerwehren zu, die noch zu meistern sind. Oder denken wir an kleinere Sachen, zum Beispiel an die vielen neuen Krankenhäuser, die wir in ganz Südtirol haben, die ihrerseits wieder neue Probleme schaffen, neue Gefahrenquellen darstellen, wo die Feuerwehren der betreffenden Bezirkshauptorte sich ganz besonders mit diesen Objekten beschäftigen müssen.

Alle diese Aufgaben erfordern neben der Grundausrüstung und der Grundausbildung nun Spezialausrüstung und Spezialausbildung für all diese Sachgebiete, wie überhaupt die Ausbildung ein Schwerpunkt der Zukunft sein muß. Wir haben bereits gehört, daß dadurch, daß wir die Kurse jetzt nach Bozen verlegt haben, eine Zunahme an Teilnehmern zu verzeichnen ist. Es sind fast an die 600, die in 16 Kursen hier ausgebildet worden sind im letzten Jahr und fast an die 100, die in Innsbruck ausgebildet worden sind. Das macht insgesamt etwas über 7 Prozent der aktiven Mannschaftsstärke, und hier müssen wir sagen, das ist immer noch wenig. Wir werden also die Schulung in Zukunft noch stärker forcieren müssen, so daß wir auf den Standard von Ausbildung kommen, wie er auch in den Nachbarländern üblich ist, das heißt, daß an die 10 Prozent der aktiven Wehrmänner jährlich einen Kurs besuchen. Dieses Ziel wollen wir erstreben. Allerdings müssen wir bei dieser Gelegenheit uns auch überlegen, wo die Grenzen der Belastbarkeit für die Freiwilligen Feuerwehren sind. Wir können nicht alles, was an Problemen neu dazu kommt, einfach gedankenlos auf die Freiwilligen Feuerwehren abwälzen, denn die Freiwilligkeit hat auch ihre Grenzen. Wir dürfen sie nicht überfordern. Deswegen müssen wir uns immer auch überlegen, bei der Ausstattung mit neuen Geräten, bei der Forderung nach neuer Schulung, wie weit wir gehen können, wie weit diese Anforderung noch zumutbar ist.

Ich darf zum Schluß noch ganz besonders dem Landesfeuerwehrpräsidenten, mit dem mich eine enge Zusammenarbeit verbindet, recht herzlich danken für das Wohlwollen, das er mir immer entgegengebracht hat. Wir haben es durch gegenseitige Toleranz erreicht, daß diese Krise des Überganges der Zuständigkeiten von der Region auf das Land ziemlich reibungslos gemeistert hat werden können. Der Verband der Freiwilligen Feuerwehren und die einzelnen Wehren sind ein Beispiel an zwei Grundsätzen einer gesunden Gesellschaftsordnung: für den Grundsatz der Solidarität und für den Grundsatz der Subsidiarität. Aus diesen beiden Grundsätzen heraus ist die Feuerwehr entstanden. So hat es angefangen und so ist es auch heute noch. Und so hat es funktioniert, zur Zufriedenheit der ganzen Bevölkerung, und so sollte es auch in der Zukunft unserer Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol bleiben, für unser Land und unser Volk.

### **Kurzreferat von Dr. Joachim Dalsass**

**Abgeordneter zum Europaparlament  
langjähriger Referent für die Feuerwehren**

Herr Präsident, ich werde die Festversammlung nicht lange aufhalten, aber zum heutigen Anlaß fühle ich mich beinahe verpflichtet, einige Worte zu sagen. Es sind 25 Jahre, seit der Verband ins Leben gerufen wurde. Ich kann sagen, wir treffen uns heute zum 25. Mal, denn ich habe 25mal an Landesverbandstagungen teilgenommen. Es hat mich meine Tätigkeit mit den Freiwilligen Feuerwehren besonders verbunden. Zuerst als Sachbearbeiter



**Dr. Joachim Dalsass,  
Abgeordneter zum Europäischen Parla-  
ment — Referent für die Feuerwehren  
von 1957 bis 1979**

für das Feuerwehrwesen in der Region und dann für 22 Jahre als Referent für die Freiwilligen Feuerwehren in der Landesregierung. Ich habe so irgendwie alles miterlebt, die gesamte Entwicklung miterlebt. Wenn ich 25 Jahre zurückdenke, so weiß ich, daß man damals eigentlich so hoffnungsvoll in die Zukunft geblickt hat. Man war voller Begeisterung, voller Idealismus, aber man hatte nicht das nötige Instrumentarium, um den freiwillig übernommenen Aufgaben gerecht zu werden. Und, wenn ich jetzt nach 25 Jahren mir das Feuerwehrwesen ansehe, so glaube ich, kann man mit Stolz sagen, daß es ein hohes Leistungsniveau erreicht hat, und die Begeisterung, der Opfergeist, der Idealismus, wie er damals war, ist heute Gott sei Dank im selben Ausmaß vorhanden, und das, glaube ich, muß man unterstreichen und dafür, glaube ich, muß man auch danken und dem Verband eine besondere Anerkennung aussprechen. Ich möchte zum heutigen Anlaß auch dem amtierenden und den früheren Präsidenten recht herzlich danken für die wirklich gute Zusammenarbeit, die sie mir haben angedeihen lassen. Es war oft nicht leicht, der Wunsch war oft größer als die Möglichkeit, ihn zu erfüllen. Aber trotzdem glaube ich, haben wir all diese Jahre herauf eine gute Arbeit zusammen geleistet und darüber freue ich mich. Ich möchte dem Präsidenten und dem Landesverband insgesamt herzlich danken für diese Zusammenarbeit und ihm nun wünschen, daß es gelingen möge, diesen Feuerwehrgeist, diesen Idealismus so zu erhalten und die Feuerwehren noch besser auszustatten, so wie es Landesrat Dr. Rubner sagte, damit sie auch in die Lage versetzt werden, diesen neuen Gefahren zu begegnen, diese neuen Gefahrenmomente zu meistern, im Interesse unseres Landes und unserer Bevölkerung.

### **Festansprache von Dr. Silvius Magnago**

**Landeshauptmann von Südtirol**

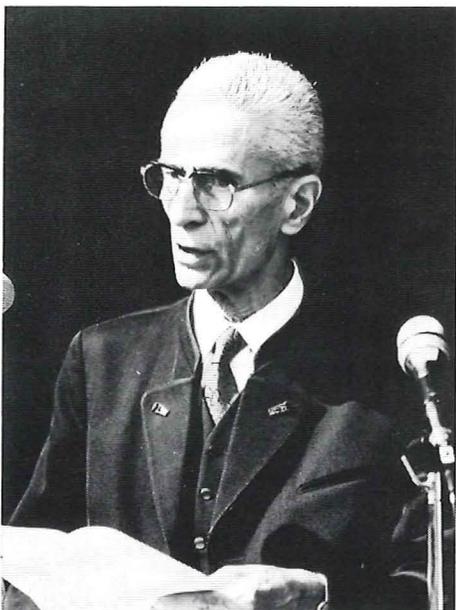
**anläßlich der Jubiläumstagung vom 26. Oktober 1980**

Sehr geehrter Landesfeuerwehrpräsident!

Verehrte Ehrengäste!

Werte Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehren aus ganz Südtirol!

Ein eindrucksvolles Bild, wie es in Bozen nur selten zu sehen ist, hat sich uns heute geboten: der Marsch von über 2000 Feuerwehrmännern, von Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehrmänner aus dem ganzen Lande und von Abordnungen aus anderen Provinzen und aus dem Auslande — der Marsch vom Zwölfmalgreiner Platz zum Waltherplatz und nach der heiligen Messe der Marsch hierher mit der Defilierung am Dominikanerplatz. Schon in der Ordnung und Disziplin, die diesen Marsch kennzeichneten, wurde die geistige Kraft und der Wille sichtbar, die unsere Freiwilligen Feuerwehren beseelen. Über zehntau-



**Dr. Silvius Magnago**  
Landeshauptmann von Südtirol

send aktive Wehrmänner stehen in Südtirol im Einsatz. Wenn wir die Altmitglieder, die schon außer Dienst stehen, und die Mitglieder der Feuerwehr-Jugendgruppen dazurechnen, sind es fast 13.000 ideal gesinnte Wehrmänner des Friedens, Wehrmänner des Einsatzes für den Nächsten, Wehrmänner, beseelt von Selbstlosigkeit. In den 116 Gemeinden Südtirols bestehen, wie wir hörten, fast 300 selbständige Feuerwehren. Ich glaube, es gibt fast kein schöneres Zeugnis für unser Volk und für unser Land als diese spontane Bereitschaft zum Einsatz für Menschen in Not und Gefahr.

Wir haben im Bericht des Landesfeuerwehrpräsidenten Max Wieland eindrucksvolle Daten über den Einsatz der Feuerwehren gehört. Eine Festschrift, die von dem bekannten Heimatschriftsteller Hans Fink aus Anlaß des heutigen Jubiläums des Südtiroler Feuerwehrverbandes zusammengestellt wurde, berichtet eingehend von der Geschichte des Feuerwehrwesens und vom Werdegang des Feuerwehrverbandes Südtirols. Wir können nach dem Gehörten mit Recht stolz sein auf das, was dieser Verband in der kurzen Zeit seines Bestehens geleistet hat. Ich sage in der kurzen Zeit, denn im Vergleich zum Bestehen der Freiwilligen Feuerwehren selbst, von denen auch in Südtirol nicht wenige auf eine Geschichte von mehr als 100 Jahren zurückblicken können, sind die 25 Jahre seit der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes Südtirols eine kurze Zeit. Aber in dieser kurzen Zeit hat eine straffe Führung und haben vor allem hervorragende Persönlichkeiten in der Leitung des Verbandes das Feuerwehrwesen in Südtirol auf internationales Niveau gebracht.

Das ist nicht so selbstverständlich, wie es scheinen mag. Denn, so unglaublich es auch klingt, selbst diese nur auf den Schutz des Nächsten ausgerichteten Organisationen waren den Faschisten ein Dorn im Auge. Sie konnten zwar die Freiwilligen Feuerwehren nicht ganz auflösen, aber dort, wo sie überlebten, waren sie in ihrer Ausbildungstätigkeit, in ihrer Ausrüstung und vor allem auch im notwendigen Erfahrungsaustausch mit den Wehren anderer Länder schwerstens behindert. So bedeutete die Wiederaufstellung der Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem die Gründung des Landesfeuerwehrverbandes einen neuen Anfang. Es ist also eine gewaltige Leistung, wenn heute Freiwillige Feuerwehren aus Südtirol bei internationalen Wettbewerben hervorragende, ja sogar erste Plätze belegen, wie das zum Beispiel im vergangenen Sommer beim achten Feuerwehr-Naßleistungswettbewerb in Nordtirol der Fall war.

Ich darf daher diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um allen bisherigen Präsidenten des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols den besonderen Dank des Landes auszusprechen, vor allem dem unvergessenen ersten Präsidenten Josef Mayr, dann seinen rührigen Nachfolgern in der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre, Bezirkspräsident Guido Furlan und Bezirksinspektor Anton Patauner. Seit zehn Jahren führt Max Wieland den Verband als Präsident mit großer Umsicht und mit großem Verantwortungsbewußtsein. Wenn ich diese Namen genannt habe, dann will ich damit aber allen Männern, die im Ausschuß des Landesfeuerwehrverbandes tätig waren und tätig sind, allen Kommandanten der fast 300 Freiwilligen Feuerwehren Südtirols und vor allem den über 10.000 Feuerwehrmännern, die sich ungenannt freiwillig für ihre Mitmenschen einsetzen, meinen Dank und meine hohe Anerkennung aussprechen. Und ich glaube, damit die ungeteilte Meinung der gesamten Bevölkerung Südtirols zum Ausdruck zu bringen.

Wenn auch die Feuerwehren sicherlich auf das Bestreben zurückgehen, Schäden an Hab und Gut abzuwehren und den Menschen vor Gefahren zu schützen und in der Gefahr zu retten, so haben die Feuerwehren über diesen vordergründigen Zweck hinaus im Laufe ihres Bestehens auch hohe ethische Werte ausgebildet: den Sinn für Gemeinschaft und den Willen, die rohen Kräfte der Natur, die uns bedrohen, zu beherrschen. Die Kräfte der Natur, die uns bedrohen, das waren zunächst das Feuer und das Wasser.

Das Feuer und auch das Wasser waren schon immer für die einzelnen Höfe wie für die Ortschaften im Gebirgsland die größten Gefahren, die sie von der Natur her bedrohten. Die Bevölkerung unseres Landes, ob sie nun in Einzelhöfen oder in Orten wohnte, mußte deshalb auch immer versuchen, diese Gewalten unter ihre Kontrolle zu bekommen, sie mußte sich gegen den Angriff dieser Naturgewalten zur Wehr setzen. Unwetter, Murrbrüche, Sturzbäche und Hochwasser haben unser Land oft heimgesucht, wie alte Chroniken zeigen, und Feuersbrünste haben Höfe und oft ganze Dörfer, ja sogar Städte zerstört. Aus dieser stets lauernnden Gefahr erwuchs aber auch die Erkenntnis, daß der einzelne gegen die ungeheueren Naturgewalten ohnmächtig ist. Es bildeten sich die Nachbarschafts-

helfen, die den Naturgewalten wehrten, wie sich die Schützenverbände bildeten, die einen einbrechenden Feind abwehren mußten. Aus dieser Gesinnung entstanden schließlich die Feuerwehren. Idee und Einrichtung der Feuerwehren fanden gerade im wehrhaften Wesen des Tiroler Volkes starken Widerhall. Darum standen und stehen bei uns seit jeher viele der wehrhaften Männer auch in den Reihen der Feuerwehren, um für den Nächsten einzustehen, wann und wo die Naturgewalten ihn bedrohten.

Dieser Einsatz kannte, wie der Einsatz zur Landesverteidigung, keine Pflicht und das ist auch heute noch so. An die Stelle der Pflicht tritt der freiwillige Einsatz geschulter Männer. Diese Grundausrichtung — Freiwilligkeit, Disziplin, Einsatzfreude — ist bis heute die gleiche geblieben, sie kennzeichnet die Freiwilligen Feuerwehren auch heute beim Einsatz modernster Geräte aus. Wir waren es — sicher aus unserer besonderen Geisteshaltung, der ebenso die Musikkapellen, die Theater- und Volkstanzgruppen, die Schützen und andere freiwillige Zusammenschlüsse für gemeinnützige Zwecke entsprechen — wir waren es, sage ich, also bisher gewohnt, die Freiwilligkeit im Dienste der Feuerwehr als etwas Selbstverständliches zu empfinden, ja einen solchen Dienst als eine Ehre anzusehen. Ich glaube, das müßte man in der heutigen Zeit doppelt unterstreichen. Denn ein solcher Dienst ist ein sozialer Dienst — ein Dienst des einzelnen ohne Entgelt für die Gemeinschaft. Das ist sozial, denn das heißt, der Allgemeinheit ohne Unterschied dienen. Heute wird der Begriff des sozialen Dienstes mitunter gerade ins Gegenteil verkehrt: eine unentgeltliche Leistung der Gemeinschaft für den einzelnen. Nicht mehr die Gemeinschaft ist der Nutznießer des sozialen Einsatzes, sondern der einzelne will Nutznießer des Einsatzes der Gemeinschaft sein, einer Gemeinschaft, bei der sich letztlich niemand für den Einsatz hergibt, weil er ja Nutznießer desselben sein möchte.

Übertragen Sie das einmal auf die Feuerwehren. Das würde heißen, jeder verlangt den kostenlosen Feuerschutz, aber niemand geht zur Freiwilligen Feuerwehr. Das bedeutet weiter die Regelung des Feuerschutzes von oben entweder durch Bezahlung, das heißt eine ungeahnte Vermehrung der öffentlichen Dienste und der Kosten dafür, oder, wenn diese Kosten für die öffentliche Hand nicht mehr tragbar sind, die Regelung des Feuerschutzes durch Zwang, durch Dienstverpflichtung. Das wäre das Ende der Freiheit.

Ich mußte auf die Tragweite des freiwilligen Einsatzes, wofür die Freiwilligen Feuerwehren ein ganz besonders gutes Beispiel sind, hinweisen, weil die Frage der sozialen Dienste und damit die Frage von der Auffassung über die sozialen Dienste sehr aktuell ist. In diesem Lichte erfahren die Freiwilligen Feuerwehren eine große sozialpolitische Aufwertung. Ich möchte fast sagen, unser System der Freiheit ist eng verknüpft mit dem Geist, mit der Freiwilligkeit, die zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehren führten und die diese Wehren und die den gesamten Verband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols beseelen.

Das Bestehen der Freiwilligen Feuerwehren bedeutet den freiwilligen Einsatz von über 10.000 Männern — wie wir gehört haben — aus der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft. Die Gemeinschaft stand am Anfang der Feuerwehren, allerdings eine Gemeinschaft, in der nicht der einzelne untergeht, sondern in der er an seinem Platz seine Persönlichkeit und seinen Einsatz voll entfalten kann und voll entfalten muß. In einer Feuerwehr hat jeder seinen Platz, hat jeder seine Aufgabe. Das galt schon in den alten Feuerlöschordnungen, das gilt umso mehr heute bei der differenzierten technischen Ausrüstung der Wehren. Wenn der Mann nicht an seinem Platz steht, wenn er seine Aufgabe nicht erfüllt, ist die gesamte Löschaktion gefährdet. Es mag vielleicht, wie ich schon bei gleichen Anlässen Gelegenheit hatte auszuführen, dem einen schöner vorkommen, vorne am Mundstück den Wasserstrahl gegen den Brandherd zu lenken, aber im Einsatz ist es ebenso wichtig, daß ein Mann hinten das Ansaugrohr überwacht und einer die Schlauchverbindungen beobachtet. Denn wenn das Wasser nicht durch die Schläuche fließt, ist auch der Mann vorne am Mundstück überflüssig. Nicht der eine löscht den Brand und nicht der andere, sondern nur die ganze Mannschaft in ihrer unbedingten Zusammenarbeit, eben in einer Disziplin, bei der sich ohne viel Worte einer auf den anderen verlassen kann. Was wäre das für eine Feuerwehr, wenn jeder beim Einsatz dreinreden, wenn jeder kommandieren wollte, wenn jeder ein Besserwisser wäre. So sind die Freiwilligen Feuerwehren ein Beispiel dafür, daß der Mensch die Gewalt des Feuers — und auch des Wassers — zu beherrschen vermag, daß es aber auch nötig ist, die eigenen Kräfte des Geistes und des Willens zu beherrschen.

Denn es ist mit dem Wasser und mit dem Feuer ebenso wie mit jeder Kraft, daß sie ebenso aufbauend und segenbringend sein kann wie sie zerstörend sein kann. Das wird uns heute, im Zeitalter der Atomkraft, besonders deutlich bewußt. Das gilt nicht nur für die Naturkräfte, die wir manchmal als rohe Naturkräfte bezeichnen, das gilt auch für die Kraft des Geistes, die Wunderwerke schaffen, aber auch die Menschheit an den Rand der Vernichtung führen kann. Alle Kraft bedeutet nur so lange Gutes, wirkt nur so lange segensreich und dient nur so lange der Menschheit, so lange sie der Mensch mit Vernunft gebraucht und damit in seiner Gewalt hat.

Ist dies in unserem politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben nicht ebenso notwendig? Wenn jeder Feuerwehrmann mit seinem eigenen Rezept kommt, wie der Brand gelöscht werden soll, dann wird er nicht gelöscht. Und wenn jeder von uns mit seinem eigenen Rezept kommt, wie unsere Probleme gelöst werden sollen und dieses Rezept auch noch um jeden Preis durchsetzen will, dann werden unsere Probleme nicht gelöst. Wenn jeder Nutznießer eines sozialen Dienstes sein, aber keiner einen sozialen Dienst leisten will, dann wird es keine sozialen Dienste mehr geben. Wenn jeder Nutznießer der Wirtschaft sein, aber für den Aufbau und die Festigung dieser Wirtschaft keine Opfer bringen will, dann wird es bald keine gesunde Wirtschaft mehr geben. Jeder muß an seinem Platz stehen und jeder muß an seinem Platz das Beste leisten, dann geschieht etwas, dann wird das Feuer gelöscht, dann werden die Probleme gelöst. Die Feuerwehr ist daher eine der besten Schulen der Gemeinschaft. Daß wir in Südtirol so viele Freiwillige Feuerwehren haben und daß der Landesverband der Feuerwehren von Südtirol in solcher Kraft dieses 25. Gründungsjubiläum feiern kann, ist ein Zeichen dafür, daß die Gemeinschaft der Bevölkerung in unserem Land noch gesund ist. Erhalten wir sie auch in Zukunft gesund und stehen wir zu dieser Gemeinschaft, jeder auf seinem Platz und jeder für seine Aufgabe. Seien wir auch als Volk nicht nur in der Zeit der Not, sondern wie die Freiwillige Feuerwehr jederzeit zum Einsatz bereit, seien wir jeder auch in der Gemeinschaft unseres Volkes ein Feuerwehrmann heute und morgen, in der Zukunft wie in der Vergangenheit.

Verlangt die Feuerwehr von einzelnen einerseits die rückhaltlose Einordnung in die Gemeinschaft, so ist für eine gut funktionierende Wehr der persönliche Einsatz jedes einzelnen Mannes ebenso wichtig. Die Geschichte der Feuerwehren gibt Zeugnis von einem ganz bedeutenden Wandel der technischen Ausrüstung und des technischen Einsatzes. Vieles hat sich im Technischen bis heute geändert — eines ist durch alle Zeiten jedoch gleichgeblieben: der Idealismus und die Selbstlosigkeit der Feuerwehrmänner im Einsatz für den Nächsten. Hätten die Männer nicht diese hohen menschlichen Qualitäten, dann würde der Feuerwehr auch die beste technische Ausrüstung nichts nützen. Die Technik wird immer ein Hilfsmittel bleiben. Sie liefert die Instrumente, die erst in der Hand des Menschen zum wirkungsvollen Einsatz kommen. Denn wir können auch die besten und modernsten Geräte nicht allein zum Brandplatz schicken. Immer wird es der Mensch selbst sein, der sich der Gefahr stellen muß. Immer wird es der Feuerwehrmann sein, der mit seinem Geist, mit seinem Mut, mit seiner Selbstlosigkeit den Einsatz der technischen Mittel lenkt und handhabt. Darum fordert — nach dem Soldaten im Krieg — die Feuerwehr den höchsten menschlichen Einsatz, der zudem ein vollkommen freiwilliger ist. Der Freiwilligen Feuerwehr angehören bedeutet daher die höchste Erfüllung und Vollendung der Persönlichkeit im uneigennützigsten Einsatz für andere, für die Gemeinschaft.

Ich darf noch einmal zu dem Gedanken zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin. Die Freiwilligen Feuerwehren haben durch ihre Einsätze nicht nur ihren Zweck erfüllt, Schäden an Hab und Gut abzuwehren und Menschen vor Gefahren zu schützen und in der Gefahr zu retten, sondern sie haben gerade dadurch auch hohe ethische Werte ausgebildet: den Sinn für Gemeinschaft und den Willen, die rohen Kräfte der Natur zu beherrschen.

All die vielseitigen Einsätze, von denen wir auch heute hörten, sind nur ein Bruchteil dessen, was jeder Feuerwehrmann wirklich geleistet hat. Denn zu diesen Einsätzen befähigt ihn nur eine mühevoll und langwierige Ausbildung und Übung. Die Ausrüstungen der Feuerwehren haben einen hohen technischen Stand erreicht, der allerdings auch wieder eine spezialisierte Schulung für die Handhabung dieser Einrichtungen erfordert. Das aber hat auch eine vollkommene Umstellung der Ausbildung, eine intensive Schulung des einzelnen Feuerwehrmannes im Gebrauch dieser technischen Mittel erforderlich gemacht. Feuerwehrmann sein stellt heute hohe Anforderungen an jeden einzelnen im freiwilligen Dienst für die Gemeinschaft, in einem echten sozialen Dienst. Dafür sei jedem Feuerwehr-

mann, der heute seinen Dienst tut, und allen Wehrmännern, die ihren Dienst seit dem Bestehen der Freiwilligen Feuerwehren geleistet haben, öffentlich der Dank gesagt, vor allem auch der Dank des Landes. In Ehrfurcht wollen wir dabei derer gedenken, die in diesem freiwilligen Dienst für den Nächsten ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben eingesetzt, ihr Leben verloren haben.

Mit diesem Dank und mit diesem Gedenken überbringe ich dem Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols meinen herzlichsten Glückwunsch zu seinem fünfundzwanzigjährigen Bestehen, zu den hervorragenden Leistungen, die er in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit vollbracht hat, und vor allem zu dem Zusammenhalt als Gemeinschaft, die auch am heutigen Tage zum Ausdruck gekommen ist. Ich überbringe allen die Grüße der Südtiroler Landesregierung, die den Freiwilligen Feuerwehren und ihrem Landesverband nicht nur als einem bewährten sozialen Dienst, sondern noch mehr wegen der moralischen Werte des freiwilligen Einsatzes größte Aufmerksamkeit entgegenbringt. Solange der Geist der Feuerwehren besteht, wie er in jeder einzelnen Wehr, aber besonders auch im Verband sichtbar ist und auch weiterhin — dessen bin ich sicher — herrschen wird, brauchen wir nicht besorgt zu sein um unser Heimatland Südtirol.

### **Kurzansprache des Diözesan-Bischofs Dr. Josef Gargitter**

Es ist mir ein wahres Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit den Feuerwehren Südtirols seitens der Kirche herzlichen Dank zu übermitteln. Was wir hier gehört haben, bezüglich der Zahl der Feuerwehrmänner, bezüglich der Einsätze usw., läßt uns in Ergriffenheit daran denken, wieviel Altruismus, wieviel Nächstenliebe in unserem Lande ist. Wenn jemand pessimistisch ist über unser Volk und seine Aufgaben und seinen Weg, dann soll er hierher gehen und das einmal sehen und das einmal wissen, was hier geleistet wird an Einsatz für den Nächsten. Man wird dann zur Überzeugung kommen, in Südtirol steht es gut, denn es ist noch so viel Nächstenliebe vorhanden.



**Dr. Josef Gargitter,  
Bischof der Diözese Bozen-Brixen**

## VORFÜHRUNG DER WEHREN AUS DEM BEZIRK BOZEN IM TALFERBETT

Zu Beginn der Vorführung hieß der »Speaker« Rudi Hofer im Namen des Landesfeuerwehrverbandes alle willkommen. Diese Vorführung, veranstaltet vom Bezirk Bozen unter der Leitung des Bezirkspräsidenten Otto Koch, sollte der Bevölkerung einen Einblick in die Geschichte des Feuerlöschwesens und in die enorme Entwicklung in der Ausrüstung und Ausbildung geben. Die Bevölkerung, wohl einige Tausend Interessierte, kam bei dieser Vorführung sicherlich auf ihre Kosten. Auch die Delegierten und Ehrengäste der Tagung im nahen Schloß Maretsch umringten, wie auch zahlreiche Feuerwehrkameraden, das Vorführungsgelände in den grünen Wiesen des Talferbettes.

Im Verlauf der Schauübung wurde folgendes vorgeführt:

### 1. Alte Handspritze mit Pferdegespann (F.F. Oberplanitzing/Kaltern)

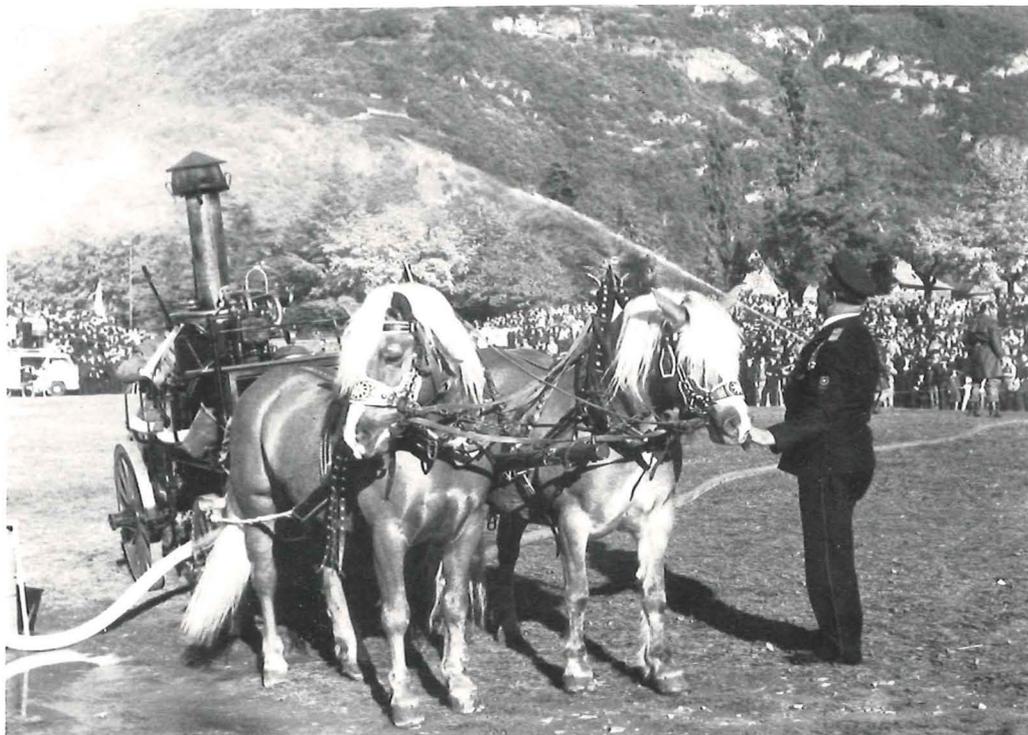


Diese alte Feuerwehrspritze ist eine von vielen, die in den Jahren 1870 bis 1900 bei unseren Wehren im Einsatz standen. Solche Wagen rollten damals über die holprigen Straßen und Wege. Die Wasserentnahme erfolgte aus den Dorfbrunnen und Ritschen, die hierzulande reichlich vorhanden waren. Schwerste Arbeit verrichteten die »Maschinisten«, da sie pumpen mußten.



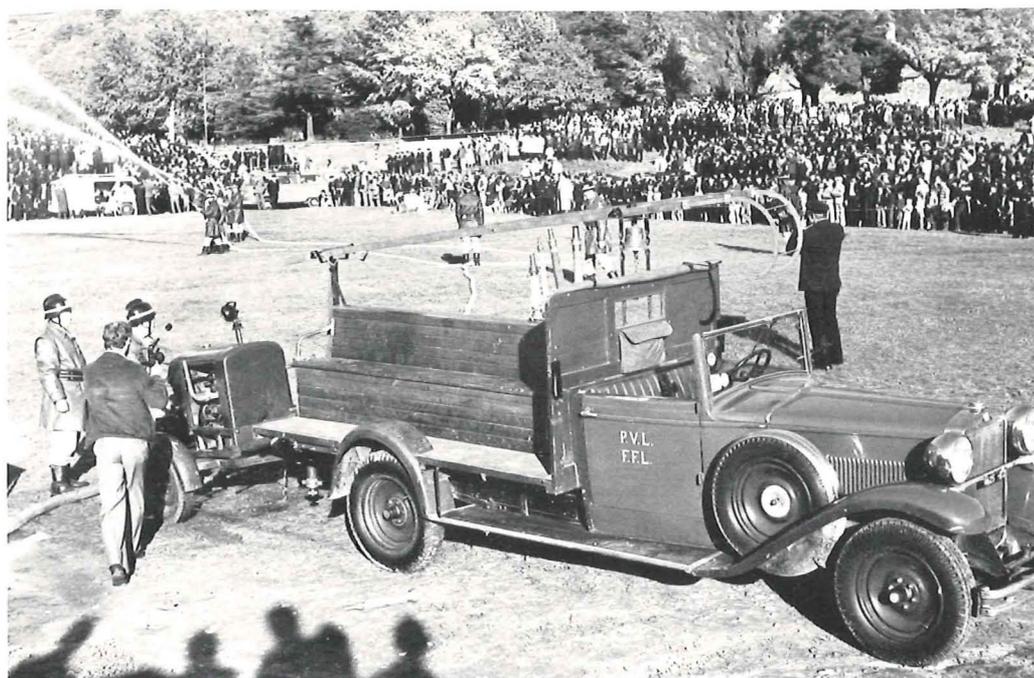
## 2. Dampfspritze mit Pferdegespann (F.F. Bozen)

Um das Jahr 1900 war diese Dampfspritze in den größeren Städten in Betrieb. Für die damalige Zeit stellte sie ein Wunderwerk der Technik dar. Ein Problem bestand darin, den Dampfkessel bei den Einsätzen schnell auf den richtigen Druck zu bringen.



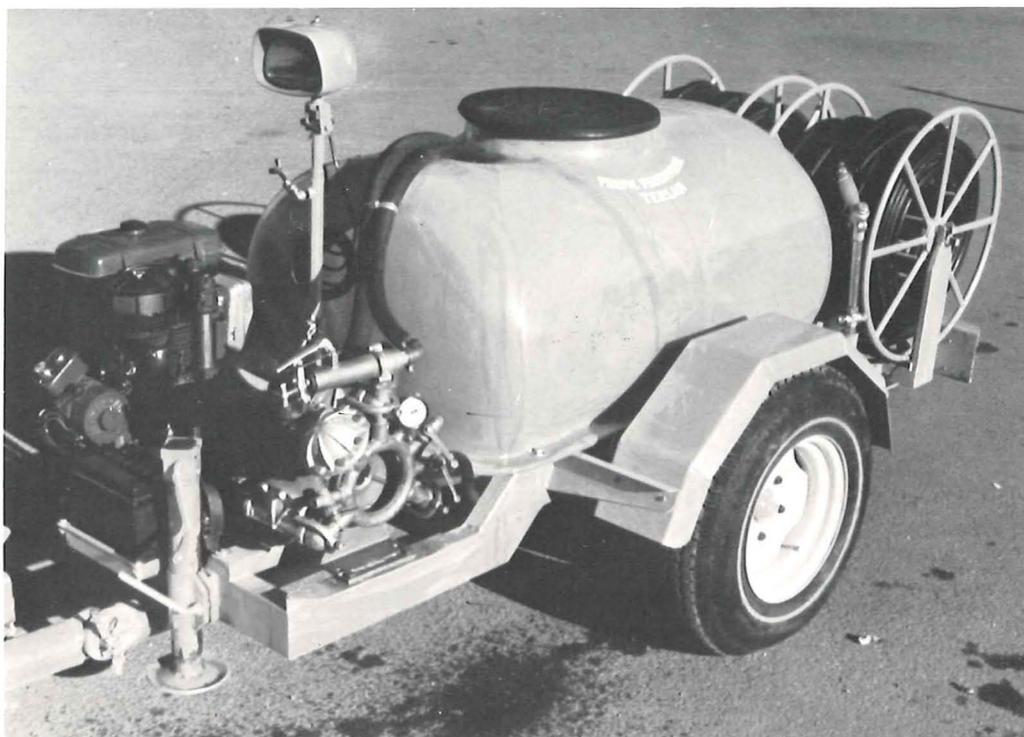
## 3. Fiat 601 mit Pumpe (F.F. Leifers)

Um das Jahr 1920 kam die Motorisierung auch zu den Feuerwehren. Dieses Fahrzeug hat von 1925 bis 1950 seinen Dienst geleistet und es läuft heute noch.



#### 4. Geländefahrzeug Waldbrandbekämpfung (F.F. Terlan)

Dieses Geländefahrzeug, wie es bei unzähligen Feuerwehren im Dienst steht, wird hier mit einem Tankanhänger und Pumpe vorgeführt. Tankinhalt: 1.000 l Wasser. Dieses Fahrzeug ist geeignet für Rasen-, Busch- und Waldbrandbekämpfung.



#### 5. Fiat 75 PC — TLF 2.000 (F.F. Lengmoos/Klobenstein)

Das Tanklöschfahrzeug Fiat 75 ist ein ausgesprochenes Geländefahrzeug. Der Motor leistet 122 PS, der Tank faßt 2.000 l Wasser und 200 l Schaum. Dieses Fahrzeug ist weiters ausgerüstet mit Atemschutzgeräten samt Reserveflaschen, Ersatztreibstoff, Schläuchen, Armaturen, Trockenlöschern, verschiedenen Einsatzgeräten und Werkzeugen. Eingebaut





ist eine kombinierte Normal- und Hochdruckpumpe mit Wasserwerfer. Der Fiat 75 steht in Südtirol bei verschiedenen Wehren im Einsatz.

#### **6. Magirus Deutz — TLF 16 (F.F. Mitterdorf/Kaltern)**

Dieses Tanklöschfahrzeug mit seinen 175 PS hat Allradantrieb und liefert 2.600 l Wasser. Es hat zwei Schnellangriffspistolen und Monitor, die Pumpe fördert 3.200 l Wasser pro Minute. Weitere Ausrüstung: Stromaggregat mit 5 KVA, 3 schwere Atemschutzgeräte und zwei Hitzeschutzanzüge. Dieses Fahrzeug ist für größere Ortschaften geeignet.



#### **7. RW 2 auf Mercedes Benz 1219 (F.F. Leifers)**

Dieses Rüstfahrzeug ist das letzte einer Serie, die von der Provinz Bozen für alle Feuerwehrbezirke mitfinanziert wurde. 190 PS treiben das Allradfahrzeug an, welches für vielfältige technische Einsätze ausgerüstet ist. In den Geräteraumen ist die Grundausrüstung nach Norm enthalten, im Mittelteil des Fahrzeuges befindet sich der Container, der die spezielle Zusatzausrüstung für bestimmte Einsätze, wie Ölwehr, Waldbrand, Erdbeben, Hochwasser usw., beinhaltet. Die Krananlage ist der Feuerwehr bei technischen Einsät-



zen, wie Fahrzeugbergung, Räumung von Verkehrswegen bei Unfällen und Sturmschäden u. ä. sehr von Vorteil. Der Container wird vom Kran aus dem Mittelteil des Fahrzeuges gehoben und kann überall hingebacht werden, auch von einem Hubschrauber. Weitere Ausrüstung des Rüstwagens: hydraulische Schere und Spreizer, Generator für 20 KVA, ein 7 m hoher Lichtmast mit 3.000-Watt-Lampe, eine Seilwinde mit 5 Tonnen Zugkraft und dergleichen. (Vorgeführt wird die Bergung eines Fahrzeuges aus der Talfer und die Rettung der eingeschlossenen Personen mittels hydraulischer Schere und Spreizer.)

#### **8. Unterstützung der Feuerwehr durch Hubschrauber (F.F. Leifers und 4. Armeekorps)**

Der Container des Rüstfahrzeuges kann direkt von einem Hubschrauber abgeholt werden und an jeden, mit dem Fahrzeug nicht erreichbaren Standort gebracht werden.



## 9. Rettungsaktion mit Unterstützung von Hubschraubern (F.F. St. Ulrich und 4. Armeekorps)

Bei Überschwemmungen, Waldbränden oder anderen Katastrophenfällen können Menschen in Not geraten. Diese Menschen können mit Hilfe eines Hubschraubers gerettet werden.





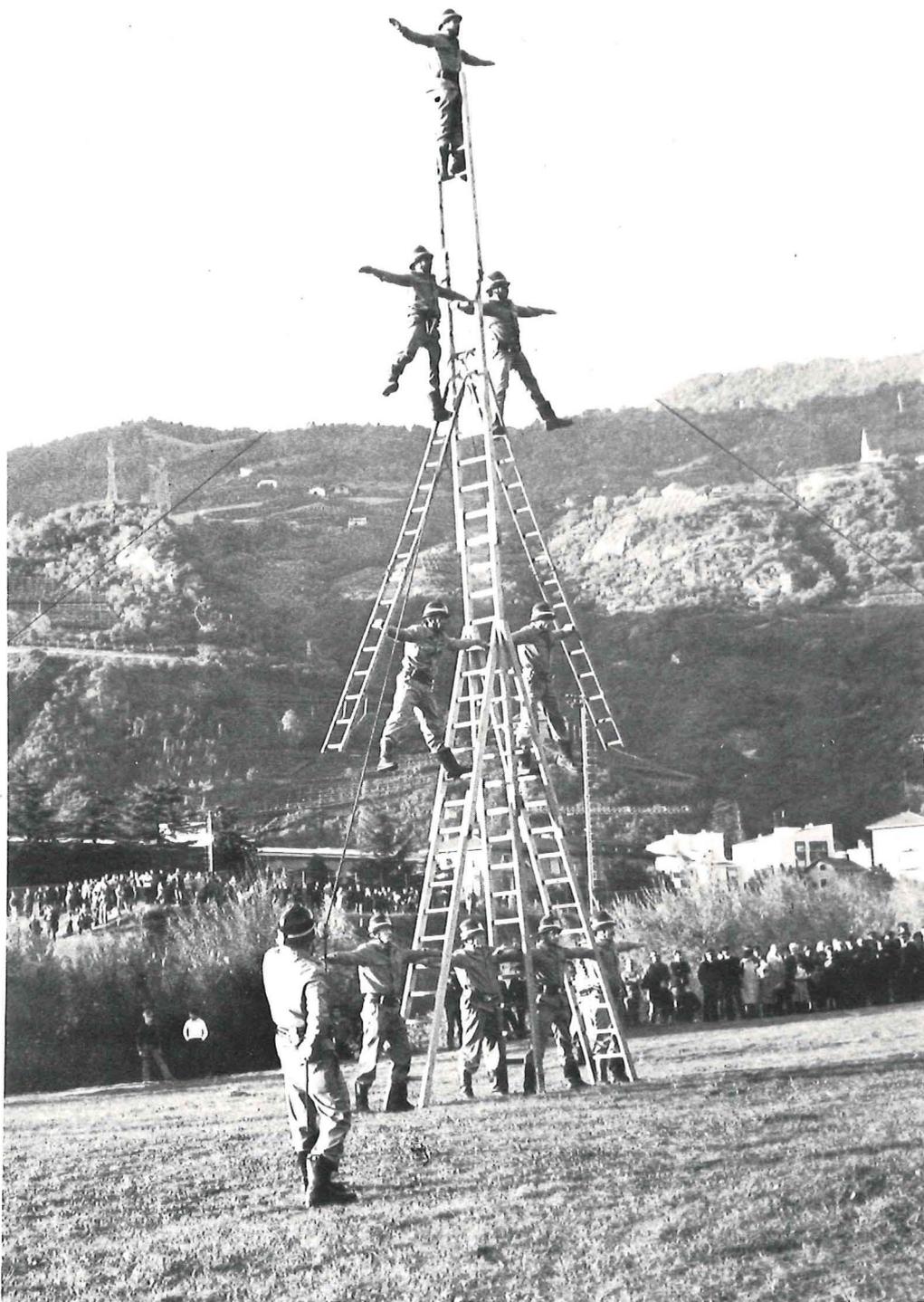
#### **10. Waldbrandbekämpfung mit Unterstützung von Hubschraubern (Berufsfeuerwehr Trient)**

Die Waldbrandbekämpfung mit Unterstützung von Hubschraubern wurde vom Vizekommandanten der Berufsfeuerwehr Trient, Ing. Salvati, entwickelt und beruht auf einer guten Ausbildung der Einsatztechnik neuer mechanischer Geräte bei der Waldbrandbekämpfung. Der große Vorteil dieses Systems ist, daß überall, auch in den unwegsamsten Gebieten, wo kein Auto mehr hinkommt, Waldbrände bekämpft werden können. In diesem System sind verschiedene Maschinen und Geräte aneinander gegliedert. Ein Hubschrauber, ein oder mehrere Geländefahrzeuge, einige Tragkraftspritzen mit dem dazugehörigen Schlauchmaterial ermöglichen den Mannschaften, die je aus 4 Mann mit Funkgerät bestehen, eine rasche Einsatzmöglichkeit und Löschaktionen, die meistens in der Zeit von drei bis vier Stunden sind. Diese Vorführung sieht den Einsatz eines Hubschraubers mit 800 PS, eines Lastkraftfahrzeuges, einer Campagnola, zweier Tragkraftspritzen, eines Wasserbehälters von 15 cbm und zweier weiterer Wasserbehälter von je 5 cbm vor.



## 11. Italienische Leiter freistehend (F.F. Leifers)

Als eine Mutprobe versteht sich die Übung mit der freistehenden Leiter. Diese Übung, unter Beteiligung von 13 + 1 Mann, verlangt besonders sportlich durchtrainierte Männer.



Nachdem die Vorführung vollkommen reibungslos vonstattan gegangen war und einen sehr guten Eindruck vom Ausrüstungs- und Ausbildungsstand unserer Wehrmänner und von der Zusammenarbeit mit der Armee bei den Zuschauern hinterlassen hat, ist es eine ehrenvolle Pflicht, allen Beteiligten zu danken; besonders BFP Otto Koch, dem die Gesamtleitung der Übung oblag und der die notwendigen Kontakte mit dem 4. Armeekorps

und der Berufsfeuerwehr Trient hergestellt hatte. Aber auch BFI Heini Erschbamer, der am Gelände den Ablauf der Übung koordinierte, den Gruppenkommandanten der einzelnen angetretenen Schaugruppen und allen beteiligten Wehrmännern sei der Dank des Landesverbandes ausgesprochen. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir auch dem 4. Armeekorps und dem Piloten der Abteilung ALE ALTAIR für die Bereitstellung des Hubschraubers sowie dem Kommandanten und dem Vizekommandanten der Berufsfeuerwehr Trient samt der Mannschaft des Hubschraubers.

#### **Festschrift: 25 Jahre Landesfeuerwehrverband Südtirol 1955 — 1980**

Bei der Tagung im Schloß Maretsch wurde die Festschrift des Landesverbandes vorgestellt. Diese Festschrift, die inzwischen über die Bezirksverbände auch an die einzelnen Feuerwehren verteilt wurde, hat 176 Seiten und wurde vom bekannten Heimatkundler Hans Fink aus Brixen zusammengestellt. Der Druck oblag der Firma Athesia aus Bozen. Als ein schönes Zeichen der Verbundenheit und Kameradschaft hat der Landesverband Tirol sich bereit erklärt, den Umschlag für die Festschrift zu finanzieren. Die Festschrift enthält einen historischen Teil, in dem vom Kampf des Menschen gegen die Elemente, ausgehend von frühester Zeit, gesprochen wird. Der zweite Teil stellt den Landesverband und die Bezirksverbände, ausgehend von deren Gründung 1955, vor. 83, zum Teil farbige Abbildungen vervollständigen das gefällige Buch.

#### **Film über die Jubiläumsfeier**

In einem Film wurde die 25-Jahr-Feier des Landesverbandes festgehalten. Der Ton- und Farbfilm berichtet über den Aufmarsch, die Messe, die Defilierung, die Tagung und über die Vorführungen im Talfergrün am 26. Oktober 1980. Als Kameramann fungierte Peter Jones aus Meran. Dieser Dokumentarfilm, dessen Vorführung ungefähr eine Stunde dauert, wird im Büro des Landesverbandes aufbewahrt und kann auf Anfrage bei Bezirkstagen u. ä. vorgeführt werden.

#### **Der Landesfeuerwehrverband dankt dem Organisationskomitee für das gute Gelingen der Feierlichkeiten zum 25jährigen Bestehen des Verbandes.**

Das Komitee bestand aus folgenden Herren:

LFP Max Wieland  
LFP-Stellvertreter Anton Patauner  
BFP Otto Koch  
BFI Heini Erschbamer  
BFP-Stellvertreter Hermann Mayr  
BF-Kassier Georg Knapp  
BF-Schriftführer Helmuth Moser  
AI Luis Hochkofler  
Kdt. Toni Riegler  
E.Kdt. Hans Wenter  
Sekretär Christian Math

## Rückblick:

### 25 JAHRE LANDESVERBAND DER FREIWILLIGEN FEUERWEHREN SÜDTIROLS

Mit Kriegsende vom 3. Mai 1945 wurden die 1943 vom Obersten Kommissar Franz Hofer eingesetzten Wehrkommandanten Südtirols zum Teil abgesetzt, und es übernahm wieder der italienische Staat die Organisation des Feuerwehrwesens. Südtirol als Autonome Provinz Bozen wurde — wie es schon von 1925 bis 1943 gewesen war — als 15. Feuerwehrkorps Italiens ausgerufen. Da aber der international verankerte Autonomievertrag den Südtirolern gewisse eigene Rechte, zu denen auch die Errichtung der Freiwilligen Feuerwehren gehörte, zugebilligt hatte, ist nach langjährigen Verhandlungen eine eigene „Feuerwehrordnung für die Region Trentino-Tiroler Etschland (Südtirol)“ zum Gesetz erhoben worden.

In Italien ist der Feuerwehrdienst auf provinziellen Berufsfeuerwehren aufgebaut, die — im nationalen Feuerwehrkorps zusammengefaßt — dem Innenministerium unterstehen. Die Sache war nun so, daß durch das neue Regionalgesetz vom 20. August 1954 der Feuerwehrdienst in Südtirol dem Wirkungskreis der Gemeinden zurückgegeben wurde, daß den Freiwilligen Feuerwehren im Rahmen der Gemeindeverwaltung Eigenverwaltung gewährt ist und nur noch in Bozen eine Berufsfeuerwehr belassen wurde. In Meran gibt es einen **Feuerwehrbereitschaftsdienst**, der der Freiwilligen Feuerwehr untersteht.

Mit der Gründungsversammlung vom 2. Oktober 1955 im Neuen Landhaus in Bozen — im Beisein der Landesräte Dr. Alfons Benedikter, Dr. Robert Fioreschy, Dr. Joachim Dalsass und anderer Herren — sind die Südtiroler Feuerwehren zu neuem Leben in einem eigenen Landesverband vereinigt worden.

Dabei wurden als **Landesfeuerwehrausschuß** gewählt:

**Josef Mayr, Meran, Präsident, Dr. Hans Ghedina, Bruneck, Präsidentstellvertreter**

#### Bezirkspräsidenten

Heinz Knapp, Bozen  
Peter Wenter, Meran  
Toni Tappeiner, Untervinschgau  
Matthias Fritz, Obervinschgau  
Josef Lapper, Eisacktal  
Karl Frick, Wipptal  
Dr. Hans Ghedina, Unterpustertal  
Josef Hellweger, Oberpustertal  
Tobias Brenner, Unterland

#### Bezirksinspektoren

Ludwig Mitterdorfer, Bozen  
Matthias Telser, Meran  
Franz Muther, Untervinschgau  
Matthias Fritz, Obervinschgau  
Franz Heiseler, Eisacktal  
Gilbert Fellin, Wipptal  
Luis Pohlin, Unterpustertal  
Edi Hell, Oberpustertal  
Willy Dissertori, Unterland

Der **Vorstand des Landesfeuerwehrverbandes** setzte sich laut Wahlergebnis vom 2. Oktober 1955 wie folgt zusammen:

Vorstand  
Vorstandsstellvertreter  
Sekretär  
Kassier  
Beisitzer

Josef Mayr, Meran  
Dr. Hans Ghedina  
Ludwig Mitterdorfer, Birchabruck  
Heinz Knapp, Bozen  
Tobias Brenner, Neumarkt

Bei der zitierten Wahl hatte Josef Mayr den Brunecker Rechtsanwalt **Dr. Hans Ghedina** zu seinem Stellvertreter vorgeschlagen, da er ihm das ganze Vertrauen schenkte und in ihm, dem alterproben Feuerwehrmann und gleichzeitigen Juristen, die geeignete Person sah. Bei der sich anschließenden Stimmenabgabe bestätigte sich die Richtigkeit dieses Vorschlags.

Im damaligen Herbst 1955 gab es in den 111 Gemeinden Südtirols 241 Freiwillige Feuerwehren mit insgesamt ca. 8250 Mann. 5 Gemeinden hatten noch keine Feuerwehr, darunter die kleine Gemeinde Pfatten, die übrigens noch heute als einzige Südtiroler Gemeinde ohne organisierten Feuerschutz ist.

Als „geistiger Vater“ des Wiederaufbaues der Feuerwehren und des Landesfeuerwehrverbandes ist in diesem Zusammenhang die unermüdliche Tätigkeit des 1. Südtiroler Landesfeuerwehrpräsidenten **Josef Mayr**, Meran, hervorzuheben, der dem Verband bis zum Ableben am 15. September 1966 beispielgebend vorstand. Im Laufe seiner Funktionsperiode ist der Landesfeuerwehrverband von Südtirol als Vollmitglied in die Internationale Feuerwehr-Weltorganisation CTIF (Internationales technisches Komitee für vorbeugenden Brandschutz und Feuerwehrwesen) aufgenommen worden. Die unübersehbare Menge von Feuerwehrkameraden, die dem Toten bei der Beerdigung in Meran das letzte Geleit gaben, zeugt deutlich von der Beliebtheit und Anerkennung, die man ihm entgegenbrachte. Mit seinem Namen bleibt das Südtiroler Feuerwehrwesen für immer verbunden.



**Ein Leben  
für die Feuerwehren  
Josef Mayr —  
1. Landesfeuerwehrpräsident**

Unter den vielen Männern, die sich für das heimische Feuerwehrwesen ganz besonders eingesetzt haben, verdient es der am 22. März 1900 geborene Bürgersohn

J o s e f M a y r

ausführlicher erwähnt zu werden. Sein Plan ist es übrigens gewesen, eine Broschüre „Die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols“ herauszugeben, ein Wunsch, der leider erst 14 Jahre nach seinem Tod wirklichkeit wurde.

Im Alter von 15 Jahren bereits der Bozner Feuerwehr beigetreten, entwickelte er schon früh ein ausgeprägtes Organisationstalent. Dieses — gepaart mit Überzeugung für die gute Sache und einen unbändigen Einsatzwillen — ließ ihn schon mit 23 Jahren zum Schriftführer des damaligen Bezirksfeuerwehrverbandes Bozen aufsteigen, ein Amt, das er bis zur Zwangsauflösung der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols um 1925 innehatte.

Seine Ideale konnten durch diesen äußeren Zwang aber nicht zerstört werden. Als sich im Herbst 1943 mit dem Einmarsch der deutschen Truppen wieder eine Möglichkeit ergab, stellte sich Mayr — mittlerweile in Meran ansässig geworden — wieder in den Dienst des Nächsten und nahm Verbindung auf zum Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehren Nordtirols, Ing. Viktor Freiherr von Graff. Und so baute er neben der nach italienischem Muster eingerichteten Meraner Berufsfeuerwehr bzw. in Zusammenarbeit mit dieser eine Freiwillige Feuerwehr auf, eine Leistung, die bald zur Gründung auch anderer Wehren im Burggrafnamt führte.

Unterstützt vom Nordtiroler Landesfeuerwehrverband und von der Berufsfeuerwehr Innsbruck, ging es nun Schritt für Schritt aufwärts. Als ein Meilenstein in der Entwicklung des Südtiroler Feuerwehrwesens ist das Jahr 1954 zu nennen, wo es Josef Mayr in Zusammenarbeit mit dem Regionalassessor Dr. Alfons Benedikter gelang, den Status der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols gesetzlich zu verankern, worauf sich 1955 der Landesfeuerwehrverband konstituierte. Josef Mayr war ihr 1. Präsident.

Als verdienter Dank für besondere Verdienste auf dem Gebiet des Meraner Feuerwehrwesens wurde ihm vom Bezirksverband Meran eine kunstvoll gestaltete Ehrenurkunde überreicht. Einen großen Verlust für den Geehrten bedeutete der Tod des ersten Südtiroler Landeshauptmannes, Dr. Karl Erckert, der sich für die Belange des Feuerwehrwesens stets besonders aufgeschlossen gezeigt hatte. Im Bewußtsein um die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit gelang es Josef Mayr am 26. Feber 1958, daß der Südtiroler Landesfeuerwehrverband in die Internationale Kommission der Feuerwehren (CTIF) aufgenommen wurde. Aber noch immer nicht genug. Josef Mayrs Augenmerk galt der Schulung der Wehrmänner, ihrer besseren Ausrüstung, der Beschaffung von Geräten, dem weiteren Ausbau der Feuerwehren, der Gründung von Jugendfeuerwehrgruppen und den Bemühungen, immer wieder die nötigen finanziellen Mittel für den Verband bzw. die Wehren flüssigzumachen.

Mittlerweile war es aber nicht bei der oben zitierten Ehrung allein geblieben. So wurde ihm 1965 vom Landesverband in festlicher Umrahmung die Ehrenurkunde für 50jährige Mitgliedschaft an den Freiwilligen Feuerwehren überreicht, nicht zu vergessen auch das Verdienstkreuz der Österreichischen Feuerwehren und das Ehrenkreuz der Südtiroler Wehren, welch letzteres er als liebste aller Auszeichnungen trug, so er an den ungezählten Versammlungen, Tagungen, Einweihungen und anderen Feiern im ganzen Land teilnahm.

Schon vom Tode gezeichnet, gehörten selbst die letzten Tage noch dem Ideal des Lebens von Josef Mayr. Nur eine Woche vor seinem Ableben führte er Anfang September 1966 ei-

ne große Südtiroler Feuerwehrabordnung nach Karlovac (Jugoslawien) zu den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen. Knapp heimgekehrt, hörte das Herz Josef Mayrs auf zu schlagen. Mit ihm ist ein wahrer Jünger des hl. Florian heimgegangen, ein Mann, dem neben der Sorge um Familie und Beruf die Nächstenhilfe im Feuerwehrdienst eine selbstverständliche christliche Verpflichtung war.

Als Nachfolger von Josef Mayr hat **Guido Furlan**, Bezirksfeuerwehrpräsident des Unterlandes (Neumarkt), von 1966 bis 1969 die Stelle des 2. Landesfeuerwehrpräsidenten inne. In dieser Eigenschaft knüpfte er die Verbindung mit den Kameraden aus der Bundesrepublik Deutschland an. Er betrieb auch die „Novellierung des Feuerwegesetzes“, dessen Verwirklichung aber leider noch immer auf sich warten läßt.



**Guido Furlan**,  
Landespräsident von 1966 bis 1969 —  
Präsident des Bezirksverbandes Unter-  
land von 1960 bis 1974

Als 3. Landesfeuerwehrpräsident übernahm überbrückend von 1969 bis 1970 **Anton Patauner** aus Siebeneich bei Bozen dieses Amt und ist seit 28. November 1971 bis heute Stellvertreter des derzeitigen Landesfeuerwehrpräsidenten Max Wieland, gleichzeitig aber auch Bezirksfeuerwehrinspektor von Bozen.



**Anton Patauner**,  
Landespräsident von 1969 bis 1970 —  
Landespräsident-Stellvertreter von 1971  
bis 1980 — Inspektor des Bezirkes Bozen  
von 1960 bis 1980



**Max Wieland**,  
Landespräsident von 1970 bis 1980 —  
Präsident des Bezirkes Bozen von 1970  
bis 1980

Seit 1970 hat nun Kamerad **Max Wieland** die Stelle des 4. Landesfeuerwehrverbandspräsidenten von Südtirol inne, ist aber gleichzeitig Ortsfeuerwehrhauptmann von

Lengmoos/Klobenstein am Ritten. Max Wielands Verdienste liegen in der notwendigen erreichten finanziellen Sicherstellung durch die neue Gesetzgebung in der ganz bedeutenden Weiterentwicklung des Südtiroler Feuerwehrwesens überhaupt. Seine guten Beziehungen reichen von dem benachbarten Feuerwehrverband Trentino über den Österreichischen Feuerwehrverband bis zum CTIF, nicht zuletzt aber auch in freundschaftlichster Verbindung zu den einschlägigen Verbänden in Nord- und Osttirol. Die Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandspräsidenten Max Wieland sind ungemein vielseitig. Es vergeht fast keine Woche, in der es ihn nicht trifft, irgendeiner oft weit entlegenen Versammlung, Feier, einem Symposium, einer Ehrung oder Beerdigung beizuwohnen. Er begibt sich an jedem Wochentag von seinem Wohnsitz am Ritten in die Geschäftsstelle nach Bozen, um dort in der ihm eigenen gewissenhaften Art den vielen Aufgaben (Parteienverkehr, Telefonate, Korrespondenz usw.) nachzukommen.



Edi Hell,  
Landespräsident-Stellvertreter von 1966  
bis 1971 — Inspektor des Bezirkes Ober-  
pustertal von 1955 bis 1971

Aus Gesundheitsrücksichten hat Dr. Hans Ghedina, Bruneck, im Jahr 1966 sein Amt als Landesfeuerwehrverbands-Präsidentstellvertreter dem Kameraden **Edi Hell** aus Welsberg überantwortet, der es bis zu seinem frühen Tod am 10. November 1971 innehatte. Als gleichzeitiger Bezirksfeuerwehriinspektor von Oberpustertal hat er die Teilnahme von Südtiroler Feuerwehrgruppen an den österreichischen und internationalen Feuerwehr-Leistungswettkämpfen ermöglicht. Edi Hell war der Mann, der nie aufgab, so er ein Ziel vor sich sah. Er besuchte in Österreich den Dipl.-Ing. Ferdinand Heger und setzte die dort gewonnenen Erfahrungen in Welsberg in die Tat um. Der 1. Landeswettbewerb wurde — ob seines Erfolges — nicht zu Unrecht „Die kleine Olympiade der Feuerwehren“ genannt. Es folgten Leistungswettbewerbe, die auf Bezirksebene, aber auch im Ausland ausgetragen wurden. Mit höchsten Auszeichnungen kehrte Hell mit seinen Leuten von der 1969 in Krems unter Beteiligung von 24 Nationen stattgefundenen Feuerwehrolympiade heim. Dies ermunterte ihn zur Übernahme der Organisation des 2. Landeswettbewerbes von 1971 in Neustift, den er im Juni noch miterleben durfte.

## LANDESVERBANDSTAGUNGEN DES LANDESFEUERWEHRVERBANDES SÜDTIROL

Wie in den Statuten festgelegt ist, hat jährlich einmal eine Landesfeuerwehrtagung stattzufinden. Folgende Aufstellung zeigt, wann, wo und unter wessen Vorsitz diese Tagungen abgehalten worden sind:

1)	2.10.1955	Bozen, Landhaus	Vorsitz von Josef Mayr
2)	21.10.1956	Handelskammer, Bozen	» »
3)	16. 3.1958	Gemeindesaal, Meran	» »
4)	19. 9.1959	„Schwarzer Adler“, Brixen	» »
5)	27. 3.1960	Hotel „Post“, Bruneck	» »
6)	1. 7.1960	Landhaus, Bozen	» »
7)	30. 4.1961	Gemeinderatssaal, Schlanders	» »
8)	8.12.1962	Gasthaus „Post“, Neumarkt	» »
9)	1.12.1963	Pfarrheim, Welsberg	» »
10)	21. 3.1965	Gasthaus „Nörder“, Marling	» »
11)	19. 5.1966	Marling	» »

12) 15.10.1967	Reichrieglerhof, Bozen	Vorsitz: Guido Furlan
13) 22. 9.1968	„Goldene Krone“, Brixen	» »
14) 1. 6.1969	Pfarrsaal, Welsberg	Vorsitz: Anton Patauner
15) 29.11.1970	Gemeinderatssaal, Sterzing	Vorsitz: Max Wieland
16) 28.11.1971	Ursulinenkloster, Bruneck	» »
17) 16. 7.1972	Hotel „Mondschein“, Bozen	» »
18) 21. 7.1973	Jugendheim, Tramin	» »
19) 26.10.1974	Kleiner Kursaal, Meran	» »
20) 22. 6.1975	„Goldene Krone“, Brixen	» »
21) 18. 7.1976	Pension „Iris“, Mals	» »
22) 10. 7.1977	Rathausaal, Schlanders	» »
23) 16. 7.1978	Vereinssaal, Lengmoos	» »
24) 8. 7.1979	Vereinssaal, St. Georgen/Bruneck	» »
25) 26.10.1980	Bozen, Schloß Maretsch	» »

## DER LANDESFEUERWEHRAUSSCHUSS SÜDTIROL 1979/80

**Präsident:** Max Wieland, Lengmoos/Klobenstein  
**Stellvertreter:** Anton Patauner, Siebeneich

<b>Bezirk:</b>	<b>Die Präsidenten der Bezirksverbände:</b>	<b>Die Bezirksfeuerwehrinspektoren:</b>
Bozen:	Max Wieland, Lengmoos	Anton Patauner, Siebeneich
Meran:	Karl Wegleiter, Meran	Luis Gapp, Naturns
Untervinschgau:	Anton Tappeiner, Schlanders	Edi Prinoth, Tschars/Staben
Obervinschgau:	Raphael Stocker, Mals	Franz Donner, Schluderns
Eisacktal:	Hans Zingerle, Milland	Franz Zingerle, Schabs
Wipptal:	Karl Bacher, Sterzing	Othmar Egger, Sterzing
Unterpustertal:	Karl Rubenthaler, Bruneck	Christoph von Sternbach/Uttenheim
Oberpustertal:	Josef Hellweger, Welsberg	Johann Kammerer, Prags
Unterland:	Robert Zanotti, Neumarkt	Erich Ritsch, Tramin



## AUSBILDUNG UND SCHULUNG DER FEUERWEHRMÄNNER

Ausgehend von der Erkenntnis, daß es angesichts des sich immer schwieriger gestaltenden Löschwesens in unserem technischen Zeitalter notwendig war, die Wehrmänner auf zeitnahe Methoden und Löschmittel umzuschulen, gelang es dem Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehren Tirol-Vorarlberg, Dipl.-Ing. Freiherrn von Graff, schon für die Zeit von Ende 1943 bis zum Mai 1945, eben dem Ende des 2. Weltkrieges, als damaligem gleichzeitigen Sachbearbeiter für den Feuerschutz in Verona, eine gewisse Annäherung der feuerwehrliehen Beziehungen zwischen Nord- und Südtirol/Italien zu erreichen. Dadurch konnten Weiterbildungslehrgänge für Südtiroler Wehrmänner schon Ende 1943 aufgenommen werden. Sie fanden in der damals provisorischen Landesfeuerweherschule Tirols zu Rinn im Gasthof „Judenstein“ statt.

Zahlreiche Südtiroler nahmen neben ihren Kameraden aus Nordtirol schon damals — wie übrigens auch heute noch — an solchen Schulungskursen teil, ja es gab sie zeitweise sogar für Südtiroler allein. Als die Baulichkeiten in Judenstein baufällig geworden waren, kam es ab 1952 in Innsbruck zu einem vorübergehenden Schulbetrieb. Seit 1979 steht nun den Wehrmännern Tirols und somit jeweils auch einer bestimmten Anzahl Südtirols die neue Landesfeuerweherschule in Innsbruck/Reichenau zur Verfügung. Diese Kurse unterteilen sich in Lehrgänge für:

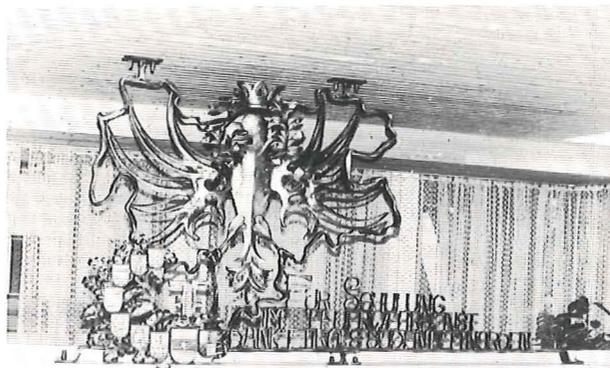
Grundausbildung	Preßluftatmer-Sonderausbildung
Gruppenkommandanten	Gerätewartkunde
Feuerwehrkommandanten	Feuerbeschau-Unterricht
Maschinisten	Funkausbildung
Tanklöschfahrzeuge	Katastrophendienst
Nebeltanker-Spezialkurse	Ölwehr-Katastrophendienst
Atemschutz	

1944/45 beteiligten sich an drei Arten der oben zitierten Lehrgänge 165 Südtiroler. In den folgenden zehn Jahren bestand diese Möglichkeit für Südtiroler nicht, sie wurde erst wieder ab 1956 aufgenommen.

Die Teilnahme von Südtiroler Wehrmännern an Innsbrucker Schulungslehrgängen zeitigte von 1956 bis inklusive 1979 folgende Resultate:

Art der Schulung	Teilnehmerzahlen
Kommandantenlehrgänge	152
Gruppen-Kommandantenlehrgänge	352
Grundlehrgänge	1170
Maschinistenlehrgänge	295
Atemschutzlehrgänge	119
Feuerbeschaulehrgänge	21
Gerätewartlehrgänge	19
Nebeltankerlehrgänge	19
Preßluftatmer-Lehrgänge	4
Katastrophendienst-Lehrgänge	30
Funkerlehrgänge	72
Ölwehrlehrgänge	98
Tanklöschfahrzeuge-Lehrgänge	53
Insgesamt nahmen an obigen Lehrgängen teil	2404
	Wehrmänner

Zum Anlaß des 50jährigen Bestehens der Feuerweherschule Tirol in Innsbruck widmete der Südtiroler Landesverband dieses schmiedeeiserne Emblem



Parallel zu den Ausbildungslehrgängen in Innsbruck liefen solche auch in Naturns. In der Zeit von 1966 bis Mitte 1979 gab es in Naturns folgende Schulungslehrgänge:

<b>Art derselben</b>	<b>Teilnehmerzahlen</b>
Grundlehrgänge	3118
Atenschutzlehrgänge	504
Maschinistenlehrgänge	468
Gruppenkommandantenlehrgänge	348
Funkerlehrgänge	702
Insgesamt beteiligten sich an den bislang in Naturns abgehaltenen 179 Lehrgängen	5140
	Wehrmänner

In dieser Aufstellung sind auch 2 in Brixen 1978 abgehaltene Atemschutzlehrgänge miteingebunden.

Mitte 1979 wurden die Schulungslehrgänge von Naturns nach Bozen verlegt. Sowohl für Naturns als auch für Bozen ist als Leiter der Lehrgänge Franz Bragagna aus Meran zu nennen.

Im Lehrgangsjahr 1979/80 besuchten 596 Teilnehmer die 16 Lehrgänge in der Feuerwache der Berufsfeuerwehr Bozen. Somit haben insgesamt 5736 Wehrmänner die Feuerweherschule besucht.

Im Laufe des Jahres 1975 wurden in Corvara und in St. Martin in Thurn je 1 Grundlehrgang in ladinischer Sprache abgehalten.

\*\*\*\*\*

## **JUGENDFEUERWEHREN IN SÜDTIROL**

Nach dem Vorbild der Bundesrepublik Deutschland wurden auch in Südtirol Jugendfeuerwehrgruppen aufgestellt. Dies um für Nachwuchs zu sorgen, auch wird so die vielseitig gefährdete Jugend mancher schlechten Gesellschaft entzogen und lernt Kameradschaftsgeist kennen und üben.

Die erste offizielle Jugendfeuerwehr Südtirols wurde am 21. Juli 1964 in Naturns von Luis Gapp, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Naturns und Abschnittsinspektor, ins Leben gerufen, und auch geschult.

Mittlerweile haben sich in Südtirol 42 Jugendgruppen in acht Bezirken gebildet.

Als Landesjugendfeuerwehrreferent fungiert Luis Hochkofler, Sarnthein. Die Jugendfeuerwehrgruppen der einzelnen Orte werden von Wehrmännern der jeweiligen Ortsfeuerwehr ausgebildet und betreut.

Ein erstes Treffen der Jugendfeuerwehren fand am 19. Mai 1979 in Vilpian statt.

Seit 1977 veranstaltet der Landesfeuerwehrverband jährlich einen „Südtiroler Jugendfeuerwehr-Leistungswettbewerb“. Der erste fand in Schlanders statt, die folgenden zwei von 1978 und 1979 in Kaltern bzw. Welsberg. Die Jugendfeuerwehrgruppe Sarnthein beteiligte sich vom 6. bis 12. August 1979 an dem 2. Internationalen Jugendfeuerwehrwettkampf mit Zeltlager in Perchtoldsdorf in Niederösterreich. Leider konnte die Sarner Gruppe daran nur außer Konkurrenz teilnehmen, weil einer ihrer Buben die obere Altersgrenze um einige Tage überschritten hatte.

## Referenten für die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols in der Landesregierung

Bald nach der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes für Südtirol vom 2. Oktober 1955 hat Assessor Dr. Joachim **Dalsass**, Bozen, die Stelle des Referenten für das Südtiroler Feuerwehrwesen angetreten. Seine Verdienste liegen vor allem auf dem Gebiet der Erhöhung der Kopfquote, der Fixbeiträge und der außerordentlichen Beiträge zugunsten der Feuerwehren auf regionaler Ebene. Nicht zuletzt ist es Dr. Dalsass gelungen, zu Ende 1978 das Feuerwehrwesen Südtirols von der Region auf das Land, d.h. auf die Provinz Bozen, zu übertragen. Durch die Wahl von Dr. Joachim Dalsass zum Landtagspräsidenten ist seine Funktion als Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren in der Landesregierung unvereinbar geworden, und so hat er — nach verdienstvollen 22 Jahren — diese seine Tätigkeit niedergelegt.

Seine Stelle übernahm vorübergehend Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago. Im Frühjahr 1979 ist das Amt dann an den Landesrat Dr. Hans **Rubner** übergegangen.

### Übertragung der Ordnung des Feuerwehrdienstes und der Befugnisse auf die Autonomen Provinzen Trient und Bozen

Mit Regionalgesetz vom 2. September 1978, Nr. 17, ist die Zuständigkeit für die Feuerwehren von der Region Trentino/Südtirol auf das Land, d.h. von Trient auf Bozen, übergegangen. Das Hauptverdienst gebührt, wie oben zitiert, dem damals amtierenden Landesassessor Dr. Joachim Dalsass.

In diesem neuen von dem Regionalrat genehmigten und vom Präsidenten des Regionalaussschusses beurkundeten Gesetz werden in 7 Artikeln Aufgabe, Befugnisse und finanzielle Bestimmungen des Feuerwehrwesens dargelegt. Und zwar umfaßt der Feuerwehrdienst:

- a) die Berufsfeuerwehren samt Hubschrauber-, Taucher- und Brandverhütungsdienst,
- b) die Freiwilligen Feuerwehren, diese — soweit notwendig — ebenfalls mit Taucherdienst versehen,
- c) die Landes-, Bezirks- und Gebietsverbände der Freiwilligen Feuerwehren,
- d) die Landesfeuerwehrschulen,
- e) die Betriebsfeuerwehren. (93)

## FEUERWEHR-LEISTUNGSWETTBEWERBE

Um den Feuerwehren Gelegenheit zu geben, ihren Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen und die Wehrmänner anzuregen, ihre Kräfte zu messen, hat der Landesfeuerwehrverband Südtirol beschlossen, Leistungswettbewerbe zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit erhalten diejenigen Gruppen jenes Leistungsabzeichen, das ihnen nach den in einem Büchlein festgelegten Bestimmungen zusteht. Getragen wird im Falle mehrerer errungener Siege nur die höchste der Auszeichnungen, und zwar auf der linken Brustseite. Da die Zahl der teilnehmenden Gruppen beschränkt ist, gehen den Wettbewerben jeweils vorher Ausscheidungskämpfe voran, dies vor allem, so es sich um internationale Veranstaltungen handelt.

### Wettbewerbe in Südtirol

#### 1. Bezirksleistungsbewerb in Toblach im Jahr 1966

Der erste Versuch, einen Leistungsbewerb auf Bezirksebene zu organisieren in Anlehnung an die internationalen Bestimmungen, wurde vom Bezirk Oberpustertal unternommen. Die treibende Kraft war Edi **Hell**, Bezirksinspektor (Welsberg), angeeifert vom Landesfeuerwehrkommandanten Dipl.-Ing. Ferdinand Heger aus Mistelbach in Niederösterreich. Landespräsident Josef Mayr erkannte den Wert dieser Ausbildungsform und förderte ihn nach Möglichkeit.

Toblach war der Ort, in dem 1966 der erste Bezirksleistungsbewerb stattfand. Den Kampfrichterstab hierzu stellte in kameradschaftlicher Weise der Nordtiroler Landesverband unter der Leitung des damaligen Bezirksinspektors Hermann Partl aus Innsbruck. Leider war den Nordtiroler Kameraden die Durchfahrt am Brenner in Uniform nicht gestattet. Also blieb nichts anderes übrig, als sie bei ihrer Ankunft in Südtiroler Übungsuniformen zu stecken. Der Bewerb verlief planmäßig, die Begeisterung der Teilnehmer und Zuschauer war groß.

### **1. Landesleistungswettbewerb in Welsberg vom 30. Mai bis 1. Juni 1969**

Dem Beispiele Österreichs und anderer europäischer Länder folgend, beschloß der Landesfeuerwehrverband Südtirol, Feuerwehrleistungswettbewerbe auf Landesebene auszugetragen. Die Vorbereitungen hiezu lagen in Händen des Oberpustertaler Feuerwehrbezirksinspektors Edi Hell, der auch für die Durchführung der Veranstaltung sorgte. Die Beteiligung war überraschend gut: 214 Gruppen waren angetreten, davon 7 aus der Bundesrepublik Deutschland, 30 aus Österreich, eine aus Jugoslawien, 3 aus dem Trentino, der Rest aus allen Teilen Südtirols. Die starke Auslandsbeteiligung erklärte sich aus dem engen Kontakt der Welsberger Wettkampfgruppe bei den internationalen Bewerbungen. Eines der Ziele dieser Treffen im allgemeinen ist die kameradschaftliche Annäherung. Erstmals waren in Welsberg auch Jugendgruppen zugelassen, die durchwegs gut abschnitten.

Eindrucksvoll bei dieser reibungslos abgelaufenen Großveranstaltung gestaltete sich der Aufmarsch zur Siegerverkündigung, wobei 5 Trachtenkapellen die 1780 Wettkampfteilnehmer mit klingendem Spiel begleiteten. Die Siegergruppen wurden mit Pokalen bedacht. Wer sich von den Teilnehmern rühmen konnte, die Mindestpunktzahl von 300 erreicht zu haben, bekam das neugeschaffene Leistungsabzeichen angesteckt.

### **2. Landesfeuerwehrleistungsbewerb vom 4. bis 6. Juni 1971 in Neustift**

Nach dem 1. Leistungswettbewerb in Welsberg beschloß der Landesfeuerwehrverband, nun alle zwei Jahre Landeswettbewerbe durchzuführen. Der Bezirk Brixen hatte sich für diese Aufgabe bereit erklärt und das Gelände von Neustift hierfür zur Verfügung bekommen. Bewerbsleiter war Edi Hell aus Welsberg, doch leider war es sein letzter Auftritt vor seinem frühen Tod, der ihn im November desselben Jahren ereilte.

Für die Veranstaltung in Neustift haben sich 212 Gruppen aus 5 Nationen gemeldet, darunter diesmal auffallend viele aus dem Saarland.

### **3. Südtiroler Landesfeuerwehr-Leistungsbewerb in Latsch vom 14.-16.6.1974**

Wie schon in Welsberg der Bezirksverband Oberpustertal und in Neustift der Bezirksverband Untereisacktal/Brixen die Organisation der Leistungsbewerbe vorbildlich in die Hand genommen hatten, ist dies auch in Latsch durch den Bezirk Untervinschgau gemeistert worden. Die Leitung dieser Veranstaltung lag in den Händen von Bezirksinspektor Luis Gapp, Naturns, und des Bezirksinspektors Johann Kammerer, Prags.

Es nahmen diesmal 186 Gruppen an den Wettbewerben teil. Zu den bisherigen Teilnehmern gesellte sich nun auch die Provinz Udine.

### **4. Südtiroler Landesfeuerwehr-Leistungsbewerb vom 25. bis zum 27. Juni 1976 in Tramin an der Weinstraße**

Das Südtiroler Unterland war diesmal Schauplatz dieser Großveranstaltung. Neben 60 Südtiroler Wettkampfgruppen und 17 Jugendgruppen haben sich — mit Ausnahme von Jugoslawien — auch die Auslandsgruppen wieder eingefunden. Das Unterland bot einen besonders festlichen Rahmen zum Treffen.

### **5. Südtiroler Feuerwehr-Leistungswettbewerb vom 2. bis zum 5. Juni 1978 in Kaltern an der Weinstraße**

Auch die 5. Bewerbe sind in den sonnigen Süden unseres Landes verlegt worden. Mittlerweile haben sich die Wettkämpfe gut eingespielt, so daß sich keine Schwierigkeiten ergeben, um Teilnehmer für die Austragungen zu finden. Zum Wettstreit in Kaltern fanden sich 123 Gruppen ein, davon 105 aus Südtirol. Bewerbsleiter war Bezirksfeuerwehrinspektor Johann Kammerer aus Prags.

Auf einem sehr günstig gelegenen Austragungsgelände verlief das Kräftenessen gut und ohne jeglichen Zwischenfall. Ohne hier auf die üblichen Eröffnungs- und Schlußfeiern näher einzugehen, kann mit Recht gesagt sein, daß alle Wettstreite über die Ertüchtigung hinaus dazu dienten, um die Kameradschaft zwischen den Wehren Südtirols und denen außerhalb unserer Landesgrenzen zu festigen.

## **6. Südtiroler Feuerwehr-Leistungswettbewerbe vom 30. Mai bis 1. Juni 1980 in St. Georgen/Bruneck**

Zu einem Höhepunkt in der Geschichte der Südtiroler Leistungsbewerbe wurde dieses Stelldichein in St. Georgen. Die Beteiligung war diesmal wieder besonders groß: es wickelten sich 281 Starts ab. Besonders betont sollen die Leistungen der Jugendgruppen werden, da sie jenen der »alten« Gruppen um nichts nachstanden. Die Leitung des Bewerbs lag wieder bei Bezirksinspektor Johann Kammerer aus Prags.

### **WETTKAMPF MIT FRIEDLICHEN WAFFEN**

#### **Internationale Feuerwehrwettkämpfe**

Als man nach dem 2. Weltkrieg wieder daranging, die Freiwilligen Feuerwehren aufzubauen, war es zunächst schwierig, die vom Krieg Heimgekehrten für den Eintritt in die Feuerwehr zu begeistern. Nicht zuletzt war — in Österreich — die russische Besatzung keineswegs davon begeistert, und man brachte derartigen Aktivitäten der aufkeimenden Feuerwehren Mißtrauen entgegen. Möglicherweise dachte man auch in anderen Staaten Mitteleuropas derart.

Da man aber einsah, daß Feuerwehren der Zukunft ohne sportlichen Wettkampf nicht auskommen, versuchte man den Löschangriff in einen sportlichen Rahmen einzubauen. Über die genaue Festlegung des Materials und präzise Vorschriften für den Löschangriff waren Vergleichsmöglichkeiten gegeben.

In Niederösterreich haben sich daraus sehr rasch Feuerwehrwettkämpfe entwickelt, die auch im befreundeten Ausland bald Nachahmung fanden.

Auf dem Kongreß in Bordeaux beschloß das nach dem Krieg wieder aufgebaute „Internationale technische Komitee für vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen“ (CTIF), einen internationalen Feuerwehrwettkampf durchzuführen. Niederösterreich hatte diesbezüglich bereits gute Erfahrungen. Also wurde der dortige Landesfeuerwehr-Kommandant Dipl.-Ing. Ferdinand Heger mit der technischen Durchführung solcher Wettbewerbe betraut. Seine bislang erarbeiteten Bestimmungen wurden international anerkannt. Von geringfügigen Abänderungen abgesehen, gelten sie noch heute.

#### **1. Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Bad Godesberg/BRD vom 21. bis 25. Juni 1961**

Im Rahmen des 23. Deutschen Feuerwehrtages in Bad Godesberg wurde auch der 1. Internationale Feuerwehrwettkampf durchgeführt. Elf Staaten nahmen daran teil. Die Zahl der Bewerbungsgruppen belief sich aber nur auf deren 45. Da der Südtiroler Landesfeuerwehrpräsident Josef Mayr mit Ing. Heger bereits frühzeitig Verbindung aufgenommen hatte, war Südtirol bei diesem 1. Wettstreit bereits vertreten.

Als Bundeskanzler Konrad Adenauer bei der Schlußfeier die gigantische Menge der angetretenen Feuerwehrmänner sah, war er davon so überwältigt, daß er zum Mikrophon schritt und außer Programm eine seiner markanten Reden an die Männer im friedlichen Wettstreit hielt.

Von diesem Treffen in Bad Godesberg gingen übrigens starke Impulse aus. Die weitere Abhaltung internationaler Feuerwehrwettkämpfe war nun eine beschlossene Tatsache. Daß Südtirol in Bad Godesberg seinen Mann stellte, beweisen die Goldmedaillen, die man erwarb:

Freiwillige Feuerwehr Winnebach mit 355 Punkten  
Freiwillige Feuerwehr Welsberg mit 344 Punkten

\*\*\*\*\*

Zum besseren Verständnis der Vergabe von Medaillen wird darauf hingewiesen, daß man mit einer gewissen Großzügigkeit vorgehen sollte und wollte. Bei den Kampfteilnehmern handelt es sich nicht um Berufsfeuerwehrleute, sondern um freiwillige Berufstätige, die sich in ihrer knappen Freizeit die Technik eines raschen und fehlerfreien Regelangriffes erwerben müssen. Sie üben Monate lang, morgens in aller Frühe oder bis spät in den Abend.

Alle Gruppen, die die Mindestpunktzahl von 300 erreichen, kommen in den Genuß einer Medaille, und zwar:

1 Drittel erhält Gold, 1 Drittel Silber, 1 Drittel Bronze.

## **2. Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Mühlhausen (Mulhouse), Frankreich, vom 2. bis zum 8. September 1963**

Zwei Jahre nach der Veranstaltung in Bad Godesberg sollten die 2. Internationalen Wettkämpfe starten. Frankreich hatte sich darum beworben und sich mit großem Fleiß vorbereitet. Wieder waren es 11 Nationen, nun aber 76 Wettkampfgruppen, die sich einfanden. Südtirol erzielte dabei folgendes Ergebnis:

### **Goldmedaillen**

Freiwillige Feuerwehr Latsch mit 381 Punkten,  
Freiwillige Feuerwehr Welsberg mit 379 Punkten.

### **Silbermedaille**

Freiwillige Feuerwehr Taisten mit 357 Punkten

### **Bronzemedaille**

Freiwillige Feuerwehr Sterzing mit 309 Punkten

\*\*\*\*\*

## **3. Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Karlovac (Karlstadt) in Jugoslawien vom 3. bis zum 11. September 1966**

Um dem Bestreben der völkerverbindenden Idee der freiwilligen Hilfeleistung immer besser gerecht zu werden, suchte man nun engeren Kontakt auch mit Staaten aus dem sozialistischen Lager. Staatspräsident Tito hatte die Einladung angenommen und Karlovac in Kroatien zum Schauplatz der 3. Internationalen Wettkämpfe bestimmt. Diesmal hatte sich die Zahl der Mitgliedstaaten auf 13 erhöht. 88 Gruppen traten an.

Wie immer waren die Südtiroler Gruppen auch diesmal von Landesfeuerwehrpräsident Josef Mayr begleitet, obwohl dieser schon seit Monaten an einem tückischen Leiden krankte. Während der Wettkämpfe ereilte ihn ein Rückfall, dem er eine Woche später in Meran erlag. Hier das Ergebnis von Karlovac:

### **Goldmedaillen**

Freiwillige Feuerwehr Latsch mit 386 Punkten,  
Freiwillige Feuerwehr Welsberg mit 381 Punkten.

### **Silbermedaillen**

Freiwillige Feuerwehr Tramin mit 379 Punkten,  
Freiwillige Feuerwehr Taisten mit 371 Punkten.

### **Bronzemedaille**

Freiwillige Feuerwehr Prags mit 353 Punkten.

## **4. Internationale Feuerwehrolympiade in Krems an der Donau vom 1. bis zum 6. Juli 1969**

Verdienterweise wurden die 4. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe dem Land zugesprochen, das als Wiege der Wettkämpfe bezeichnet werden kann. Diesmal gab man der Veranstaltung den wohlklingenden Namen „Feuerwehrolympiade“, und zwar nicht ganz zu Unrecht. Der Eiserner Vorhang war durchbrochen, und es waren nun ja auch die Ostblockländer vertreten. Die Zahl der Mitgliedsländer des CTIF war nun auf 24 angestiegen. Und nun standen in Krems 108 Gruppen im Wettstreit. Eigentlich wären es noch viel mehr gewesen, doch war man aus organisatorischen und finanziellen Gründen von jetzt an gezwungen, tragbare Maßstäbe anzulegen. Die Feuerwehrolympiade sollte nicht zu einer Monsterveranstaltung werden.

Der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband hatte alles getan für eine exakte Vorbereitung und vorbildliche Durchführung. Den Höhepunkt der Rahmenveranstaltungen bildete eine Dampferfahrt aller Teilnehmer auf der Donau.

Trotz der beschränkten Teilnehmerzahl konnte Südtirol mit 5 Gruppen antreten und erfreuliche Resultate erzielen:

### **Goldmedaillen**

Freiwillige Feuerwehr Welsberg	mit 403 Punkten
Freiwillige Feuerwehr St. Martin/Gsies	mit 391 Punkten
Freiwillige Feuerwehr Latsch	mit 384 Punkten
Freiwillige Feuerwehr Steinhaus	mit 383 Punkten

Das Ergebnis der Welsberger Gruppe mit 403 Punkten war das mit der höchst erreichten Punktezahl der Veranstaltung überhaupt, dies zum großen Bedauern des Gastlandes, das bisher immer diesen Vorrang innegehabt hatte.

### **Silbermedaille**

Freiwillige Feuerwehr Burgstall/Meran mit 375 Punkten.

\*\*\*\*\*

## **5. Internationale Feuerwehr-Leistungswettbewerbe in Brünn (Tschechoslowakei) vom 8. bis zum 16. Juli 1973**

Vom Grundsatz ausgehend, daß es für die Freiwilligen Feuerwehren keine Grenzen geben soll, wurde dem Wunsch der Ostblockstaaten zugestimmt und man entschloß sich, die 5. Wettkämpfe in Brünn zur Austragung zu bringen. Die Vorarbeiten für das CTIF gestalteten sich diesmal langwieriger und komplizierter. Immerhin hatte sich das Gastland alle Mühe gegeben, besonders hinsichtlich der Unterbringung. Die Bewegungsfreiheit der Wehrmänner war zwar etwas eingengt. Der Veranstaltungskalender aber konnte sich sehen lassen.

Besonders zu bemerken ist, daß in der Klasse A (ohne Alterspunkte) die Ostblockländer alle ersten Plätze belegten, so daß dem Westen keine Chancen blieben. Man konnte sich nicht des Eindruckes erwehren, daß es sich bei den östlichen Teilnehmern nicht um freiwillige Feuerwehrmänner nach unserem Muster gehandelt hat. Trotzdem müssen — unter diesem Gesichtspunkt — die Ergebnisse der Südtiroler Gruppen als sehr bemerkenswert bezeichnet werden. Nach bisherigen Maßstäben wäre die Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr Obermais in der Kategorie der Goldmedaillen gelegen.

Sehr gut abgeschnitten hat die Freiwillige Feuerwehr von St. Martin in Gsies mit ihrer Spitzenleistung.

### **Klasse I/B**

#### **Goldmedaillen**

Freiwillige Feuerwehr St. Martin/Gsies	mit 405 Punkten
Freiwillige Feuerwehr Kematen/Taufers	mit 395 Punkten
Freiwillige Feuerwehr Welsberg	mit 390 Punkten

#### **Bronzemedaille**

Freiwillige Feuerwehr Sarnthein mit 360 Punkten

### **Klasse I/A**

#### **Silbermedaille**

Freiwillige Feuerwehr Obermais mit 390 Punkten

#### **Bronzemedaille**

Freiwillige Feuerwehr Winnebach mit 370 Punkten

\*\*\*\*\*

## **6. Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Trient und XI. Feuerwehrsposium des CTIF in Bozen vom 31. Juli bis zum 7. August 1977.**

Das Symposium des CTIF in Luxemburg hatte beschlossen, die 6. Feuerwehrolympiade in Südtirol auszutragen. Also stellte — wenige Wochen nach den Wettkämpfen von Brünn — über Anraten von Dipl.-Ing. Heger der Bezirk Oberpustertal (Welsberg) den entsprechenden Antrag an die Südtiroler Landesregierung. Der Referent für das heimische Feuerwehrwesen, Dr. Joachim Dalsass, leitete den Antrag an die Regionalregierung in Trient weiter.

Da nun die Regierung des Austragungslandes vom CTIF für die Finanzierung der Veranstaltung verpflichtet wird, mußte das Innenministerium in Rom die letzte Entscheidung fällen. Zunächst schien alles nach Wunsch zu laufen. Leider erkrankte mittlerweile Dipl.-Ing. Heger, der Präsident des technischen Komitees des CTIF. Fast gleichzeitig trat auch ein Stimmungswechsel bezüglich des Austragungsortes der „Olympiade“ ein. Nach der Besichtigung in Meran wollte man plötzlich festgestellt haben, daß diese Stadt nicht die entsprechenden Voraussetzungen bietet. Obwohl der Südtiroler Landesfeuerwehrverband davon nicht überzeugt war, war es auf einmal eine beschlossene Tatsache, daß Trient die 6. Internationalen Wettkämpfe aufnehmen sollte. Bozen hingegen wurde beauftragt, das XI. Feuerwehrsymposium durchzuführen. Diese Aufgabe fiel dem Landesfeuerwehrverband zu. Dieser gab sich schließlich auch alle Mühe, um den Teilnehmern einen angenehmen und interessanten Aufenthalt zu bieten, eben so, wie es in einem Gastland wie Südtirol üblich ist.

Die Stadt Trient, die ja im Wettlauf um die Aufnahme der 6. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe den Sieg davongetragen hatte, war — unter Mitwirkung der Regionalverwaltung — sichtlich bemüht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Also wurden weder Mühen noch Spesen gescheut, um eben im Vergleich mit den vorangegangenen Austragungen bestehen zu können. Man darf auch ruhig sagen, daß dies gelungen ist. Nur der Zeitpunkt, eben der Anfang August als Austragungstermin, war für manche Teilnehmer nicht glücklich gewählt. Immerhin schnitten — trotz harter Konkurrenz — die teilnehmenden Südtiroler Gruppen hervorragend ab.

#### **Kategorie mit Alterspunkten**

##### **Goldmedaillen**

Freiwillige Feuerwehr St. Martin/Gsies mit 411 Punkten  
Freiwillige Feuerwehr Taisten mit 410 Punkten  
Freiwillige Feuerwehr Kematen/Taufers mit 404 Punkten

#### **Kategorie ohne Alterspunkte**

##### **Goldmedaille**

Freiwillige Feuerwehr Antholz/Mittertal mit 396 Punkten

##### **Bronzemedaille**

Freiwillige Feuerwehr Astfeld/Sarntal mit 358 Punkten

## **EHRUNGEN**

Die höchsten Auszeichnungen, die der Südtiroler Landesfeuerwehrverband zu vergeben hat, sind das Ehrenkreuz in Gold und das Ehrenkreuz in Silber. Sie wurden bisher an folgende Funktionäre vergeben:

#### **Dipl.-Ing. Ferdinand Heger †**

Präsident des Bundesfeuerwehrverbandes Österreichs:  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 3. Jänner 1973 in Welsberg

#### **Arch. Albert Bürger**

Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 23. März 1973 in Siebeneich

#### **Richard Lahminger †**

Landesfeuerwehrinspektor des Saarlandes,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 27. Mai 1973 in Welsberg,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben im Jahr 1974

#### **Komm.-Rat Karl Glas**

Landesfeuerwehrkommandant von Tirol 1968 — 1973  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 23. Juni 1973 in Bozen.

#### **Dipl.-Ing. Anton Huter**

Landesinspektor von Tirol 1948 — 1971  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 23. Juni 1973 in Bozen.

**Dipl.-Ing. Anton Orgler †**

Landeskommandant von Tirol 1953 — 1968  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 23. Juni 1973 in Bozen.

**Hermann Partl**

derzeitiger Landeskommandant von Tirol, seit 1973  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 23. Juni 1973 in Bozen,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Dr. Silvius Magnago**

Landeshauptmann von Südtirol  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 21. Juli 1973 in Tramin

**Dr. Joachim Dalsass**

damaliger Referent für die Feuerwehren Südtirols,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 21. Juli 1973 in Tramin

**Dr. Alfons Benedikter**

Landesrat/Landeshauptmannstellvertreter Südtirols,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 21. Juli 1973 in Tramin

**Komm.-Rat Josef Prugger**

Landesfeuerwehrkommandant von Steiermark,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 26. Oktober 1974 in Meran

**Josef Hellweger**

Bezirksfeuerwehrpräsident Oberpustertal.  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 10. Juli 1977 in Schlanders

**Anton Tappeiner**

Bezirksfeuerwehrpräsident Untervinschgau,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 10. Juli 1977 in Schlanders

**Max Wieland**

Landesfeuerwehrpräsident Südtirols,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 10. Juni 1977 in Schlanders,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Anton Patauner**

Landesfeuerwehrpräsident-Stellvertreter Südtirols,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 10. Juli 1977 in Schlanders  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Franz Zingerle**

Bezirksfeuerwehrinspektor, Eisacktal,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 10. Juli 1977 in Schlanders

**Eduard Prinoth**

Bezirksfeuerwehrinspektor Untervinschgau,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 10. Juli 1977 in Schlanders

**Dr. Giorgio Grigolli**

damaliger Präsident des Regionalausschusses,  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 21. Juli 1973

**Dr. Sergio Matuella**

Regionalassessor, Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 21. Juli 1973.

**Sepp Kast**

Präsident des Bundesfeuerwehrverbandes Österreichs:  
Ehrenkreuz in Gold, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Karl Salcher**

Landesfeuerwehrkommandant von Oberösterreich,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Dr. Ing. Josef Ladurner**

Landesfeuerwehrinspektor von Südtirol  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Ing. Karl Bair**

Landesfeuerwehrinspektor von Tirol  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Hans Zingerle**

Bezirksfeuerwehrpräsident Eisacktal,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Ing. Thomas Angermair**

Kommandant der Berufsfeuerwehr Innsbruck,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Karl Rubenthaler**

Bezirkspräsident Unterpustertal,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Eduard Neumayr**

Landeskommandant-Stellvertreter von Tirol,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Karl Wegleiter**

Bezirkspräsident Meran a.D.,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Luis Gapp**

Bezirksinspektor Meran,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Erich Ritsch**

Bezirksinspektor Unterland,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Johann Kammerer**

Bezirksinspektor Oberpustertal,  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Dipl.-Ing. Christof von Sternbach**

Bezirksinspektor Unterpustertal  
Ehrenkreuz in Silber, vergeben am 26. Oktober 1980 in Bozen.

**Tot ist nur,  
wer vergessen ist!**

**E H R E N B L A T T**

gewidmet in christlichem Gedenken allen

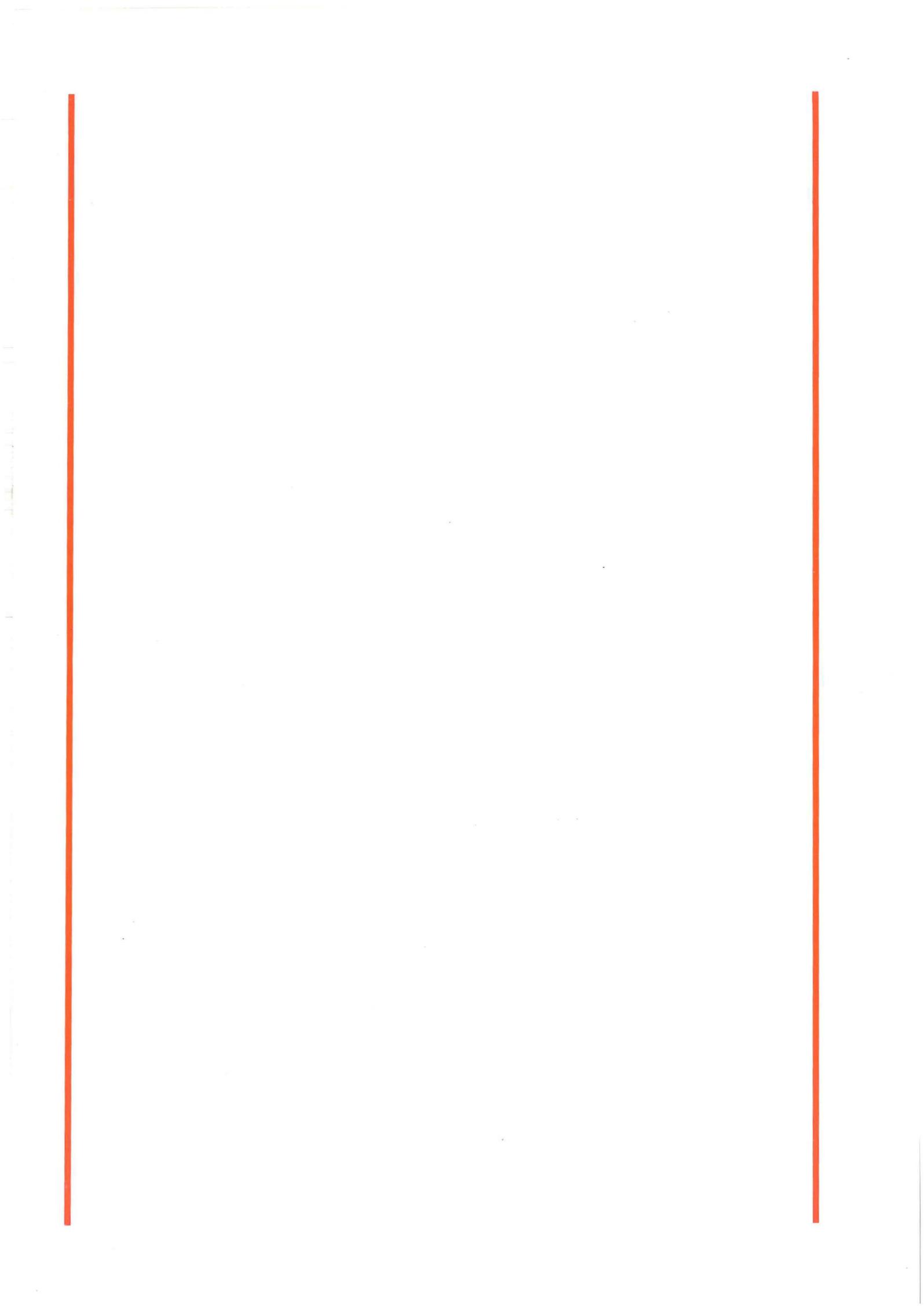
gefallenen,

verunglückten und

verstorbenen

Kameraden

Der Landesverband der Freiwilligen  
Feuerwehren Südtirols



## GRUSSWORTE ANLÄSSLICH DER 25-JAHR-FEIER DES LANDESFEUERWEHRVERBANDES

### *EINE GROSSTAT MENSCHLICHEN EINSATZES*

*Als eine Großtat menschlichen Einsatzes muß man das Wirken der Freiwilligen Feuerwehren bezeichnen. Die Feuerwehrmänner sind Helden des Friedens, die sich selbstlos und nicht selten unter Lebensgefahr für Leben und Gut des Nächsten einsetzen. Wenn alle Menschen so denken und handeln würden wie die Feuerwehrmänner, dann gäbe es auf unserer Erde nur einen menschlichen Einsatz für den Mitmenschen und keine feindlichen Handlungen gegen andere. Daher geht die Bedeutung der Feuerwehren weit über ihren Schutz materieller Werte, ja auch über die Rettung einzelner Menschenleben hinaus. Denn die Freiwilligen Feuerwehren sind auch ein großes idealistisches Heer im moralischen Einsatz für den Menschen, für die menschliche Gemeinschaft. Viele Freiwillige Feuerwehren in unserem Lande bestehen schon hundert und mehr Jahre, und sie haben auch unter den schwierigsten politischen Verhältnissen nicht aufgehört, ihrer hohen Aufgabe nachzukommen. Vor 25 Jahren konnte dann in einem politisch freieren Südtirol auch der Landesfeuerwehrverband wieder gegründet werden. Ich beglückwünsche den Verband zum Jubiläum, das er 1980 feiern kann, und grüße alle Männer der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols und ihre Gäste bei den Jubiläumsfeierlichkeiten.*

*DR. SILVIUS MAGNAGO  
Landeshauptmann von Südtirol*

### *DIE VERFASSUNGSRECHTLICH VERANKERTE EIGENSTÄNDIGKEIT FUSST AUF DER FREIWILLIGKEIT DER SÜDTIROLER FEUERWEHREN*

*von*

*Dr. Alfons Benedikter*

*Der Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols feiert das fünfundzwanzigjährige Bestehen.*

*Der Verband konnte neu gegründet werden aufgrund des Art. 22 des mit 20. August 1954 datierten ersten regionalen Feuerwehrgesetzes Nr. 24, so daß die Feier seines Bestehens zu Recht benutzt werden kann, um an den Werdegang der nach dem Zusammenbruch des Faschismus neu legitimierten Freiwilligen Feuerwehr Südtirols zu erinnern.*

*Was haben wohl die Freiwilligen Feuerwehren, welche in Südtirol — jedoch nicht in Italien — ein Begriff sind, mit dem Zusammenbruch des Faschismus zu tun?*

*Bin von Anfang an (Dezember 1948) zusammen mit Silvius Magnago, Mitglied des Südtiroler Landtages und war von 1953 bis Anfang 1959 Regionalassessor für allgemeine Angelegenheiten, Gemeindeordnung, Feuerwehrwesen, Genossenschaftswesen und Grundbuch. Im Vorlagebericht zu dem von mir am 13. Mai 1953 vorgelegten Gesetzentwurf wird daran erinnert, daß das erste Gesetz, wel-*

ches den Feuerwehrdienst im alten Land Tirol (das heutige Nordtirol, Südtirol und das Trentino umfassend) regelte, auch ein „regionales“ Gesetz war, und zwar vom 28. November 1881. Die Freiwilligen Feuerwehren waren eine Einrichtung der Gemeinden, überwacht durch den Landesausschuß mittels zeitweilig beauftragte Landesinspektoren; für den Beistand an verunglückte Feuerwehrmänner gab es schon damals zwei voneinander unabhängige Kassen, eine für das Trentino und die andere für Deutsch-Südtirol. Nach der Annexion des Trentino und Südtirols durch Italien wurden mit Dekret des Präfekten Guadagnini vom 9. Juni 1925 die Feuerwehren und die damit zusammenhängenden Verbände aufgelöst und die Gemeinden angehalten, aufgrund des italienischen Gemeindegesetzes den Feuerwehrdienst gemäß einem Musterreglement zu regeln.

Im Jahre 1935 gingen aufgrund eines königlichen Dekretes vom 10. Oktober alle Feuerlösch- und technischen Hilfsdienste mit den vorhandenen Gerätschaften auf die provinziellen Feuerwehrkommandos mit Berufspersonal über, während die Gemeinden weiterhin verpflichtet waren, Beiträge zu leisten. Mit Gesetz vom 27. Dezember 1941, Nr. 1570, wurde das nationale Feuerwehrkorps, gegliedert in Provinzkommandos, eingerichtet. Dieses faschistische Gesetz wurde durch das Gesetz vom 13. Mai 1961, Nr. 469, ersetzt, jedoch wurde der Grundsatz aufrechterhalten, daß das Feuerwehrwesen und mit ihm der gesamte technische Hilfsdienst bei Katastrophen eine zentrale Einrichtung des Innenministeriums ist.

Dementsprechend ist, nach wie vor, für ganz Italien, mit Ausnahme der Region Trentino-Südtirol, das nationale Feuerwehrkorps, gegliedert in Provinzkommandos mit vorwiegend hauptberuflichem Personal, zuständig.

Art. 18 des Gesetzes vom Jahre 1961 bestimmt, daß im Falle einer allgemeinen und teilweisen Mobilmachung, sowohl das ständige Personal als auch das zeitweilig einberufene, sog. freiwillige Personal des nationalen Feuerwehrkorps militarisiert wird. Auch bei schwerwiegenden Katastrophen kann der Innenminister das Personal militarisieren.

Mit Gesetz vom 8. Dezember 1970, Nr. 996, wurde die zentrale Verantwortung für das Feuerwehrwesen noch verstärkt unter dem neuen Gesichtspunkt des Zivilschutzes; in der Sprache des Gesetzes: „Bei Natur- und sonstigen Katastrophen, deren Bewältigung außerordentliche technische Einsätze erfordert, ist es Sache des Innenministers, im Einvernehmen mit den anderen zivilen und militärischen Staatsverwaltungen und mit Beteiligung aller Gebietskörperschaften, den Zivilschutz zu organisieren und dabei auch die Notstandsdienste sowie die Hilfe und Betreuung der betroffenen Bevölkerung einzurichten.“

Da nur die Region Trentino-Südtirol und die Region Aostatal Gesetzgebung über das Feuerwehrwesen besitzen, war es für die Zentralbürokratie ein leichtes, diese Aufgabe, verstärkt durch den Aspekt des Zivilschutzes, als Aufgabe von überragendem nationalen Interesse, nicht im Sinne des Art. 5 der Verfassung und der mit Gesetz vom 22. Juli 1975, Nr. 382, eingeführten Dezentralisierungsgrundsätze, etwa an die Regionen zu delegieren, sondern straff in zentraler Hand zu behalten.

In meinem Vorlagebericht zum regionalen Feuerwehrgesetz vom 20. August 1954 erwähnte ich, daß die Mehrheit der Provinz Bozen im gegebenen Fall, „angesichts des nationalen Interesses“, auf die Anwendung des Art. 14 des Statuts verzichtet, mit anderen Worten, um das Feuerwehrgesetz im Regionalrat und gegenüber der Zentralregierung durchzubringen, sah sich die Südtiroler Volkspartei damals gezwungen, ausnahmsweise, auf die im Art. 14 vorgesehene Übertragung der Verwaltung von der Region auf die Provinzen zu verzichten. Dieses hartnäckig verfochtene nationale Interesse war auch ausschlaggebend dafür, daß die Gesetzgebung über das Feuerwehrwesen im „Paket“ nicht wie fast alle wirtschaftlich-sozialen Sachgebiete von der Region auf die Provinzen überging. Am liebsten hätte man die Sache, unter dem Vorwand der Zivilschutzneuordnung, an das Innenministerium zurückgeholt. Als Trost wurde im neuen Autonomiestatut (Art. 18) vorgesehen, daß die Region hinsichtlich Feuerwehrwesen die Verwaltung auf die Provinz übertragen muß, auch weil die Provinz primäre Gesetzgebung über Maßnahmen zur Katastrophenvorbeugung und Soforthilfe hat.

*Diese umfassende Übertragung der Verwaltung und Organisation des Feuerwehrwesens wurde mit Regionalgesetz vom 2. September 1978, Nr. 17, verwirklicht.*

*Angesichts der Entwicklung in Italien bis heute, und wenn man von der damals (1954) nicht durchsetzbaren Verwaltungsübertragung auf die Provinzen absieht, kann auch heute noch das regionale Feuerwehrgesetz vom Jahre 1954 als die Magna Charta des eigenständigen Feuerwehrwesens von Südtirol angesehen werden.*

*Im erwähnten Vorlagebericht heißt es: „Die Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinden unserer Region, welche in der Tat nie aufgehört haben ihr schweres Werk im Interesse der Ortsgemeinschaft zu vollbringen, haben sich um die Gemeinschaft verdient gemacht und erwarten nun zu Recht eine rechtliche Regelung, welche den guten Willen, dem Nächsten zu helfen, und den Geist der Solidarität anerkenne und fördere und nicht durch übermäßige Kontrollen und Einmischungen einschränke.“ Mit anderen Worten, wenn die Zentralregierung die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren, welche nicht durch ein Berufsfeuerwehrkorps ersetzbar sind, nicht enttäuschen will, muß sie das Gesetz durchgehen lassen.*

*Durch das Gesetz wurde die Freiwillige Feuerwehr in aller Form als Gemeindeorganisation, mit gewählten Kommandanten, neuerdings rechtlich geregelt, deren Finanzierung, ebenso die Versorgung des Feuerwehrpersonals bei Unfällen, durch die Region übernommen, während der Aufbau, die Ausbildung und die Ertüchtigung der Freiwilligen Feuerwehren den Bezirksverbänden und einem Landesverband anvertraut werden.*

*Hinsichtlich aller finanziellen Belange wurde als Selbstverwaltungsorgan die regionale Feuerwehrrkasse mit einem entsprechenden Verwaltungsrat eingerichtet, die aufgrund des Delegierungsgesetzes seit 1979, getrennt nach Landessektionen, ihres Amtes waltet.*

*Wenn wir das regionale Feuerwehrgesetz vom Jahre 1954 nicht gehabt hätten und wenn wir nicht auf die fortwährende Lebensfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren, besonders in Südtirol, hätten hinweisen können, würden die mit Dekret des Präsidenten der Republik vom 22. März 1974, Nr. 381, erlassenen Durchführungsbestimmungen hinsichtlich des Zivilschutzes in der Region anders ausgefallen sein. Das kann ich als Mitglied der paritätischen 12er Kommission, welche diese Durchführungsbestimmungen ausgearbeitet hat, behaupten.*

*Die Artikel 33 bis 37 dieses Dekretes machen es vom Einvernehmen des Landeshauptmannes abhängig, ob angesichts des außerordentlichen Ausmaßes einer Katastrophe oder einer bevorstehenden Gefahr das Innenministerium seine Zivilschutzorganisation einsetzen kann.*

*Das nationale Feuerwehrkorps hat in der Region keine Gliederung, und auch bei Einsatz der staatlichen Organisation ändert sich nichts an der Zuständigkeit der Landesorgane gemäß Regional- und Landesgesetz; der jeweilige Regierungskommissär koordiniert lediglich den zusätzlichen Einsatz der staatlichen Organe mit jenen der Freiwilligen und der Berufsfeuerwehr.*

*Für das Aostatal sehen die diesbezüglichen Durchführungsbestimmungen (Art. 19—22) des Gesetzes vom 16. Mai 1978, Nr. 196, die ausschließliche Zuständigkeit des Staates für die Ausbildung und den Einsatz der örtlichen Zivilschutzeinheiten, sowohl im Kriegsfall als auch im Falle von Katastrophen im allgemeinen vor. Der Region wird zugestanden, daß sie mit eigenen Mitteln mithelfen kann. Da es im Aostatal keinen Regierungskommissär gibt, übt der Präsident des Regionalausschusses im Auftrag der Zentralregierung auch die Befugnisse des Regierungskommissärs hinsichtlich Zivilschutzes aus, d.h., daß er als Amtsperson dem Innenministerium verantwortlich und an dessen Weisungen gebunden ist.*

*Nicht zuletzt sei erwähnt, daß, immer aufgrund der bewährten Freiwilligkeit des Feuerwehrdienstes in Südtirol, im letzten Regionalübertragungsgesetz durchgesetzt werden konnte, daß der regionale Feuerwehrdienst gemäß Art. 63 der IV.*

*Genfer Konvention zum Schutze der Zivilpersonen in Kriegszeiten, vom 12. August 1949, sofern er den in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen entspricht, eine zivile Organisation bleibt und daher nicht militarisiert werden darf.*

*Alles in allem kann mit Fug und Recht behauptet werden: Wenn es in Südtirol nicht die jahrhundertealte Tradition der Freiwilligen Feuerwehren gäbe und das Fortleben dieser Tradition nicht alltäglich bewiesen würde, hätte die Region nicht die primäre Gesetzgebung über Feuerwehr erhalten und wären die Feuerwehrgesetze von 1954 und von 1978 nicht zustande gekommen, d.h., wir haben es nur den Freiwilligen Feuerwehren zu verdanken, daß Südtirol, zusammen mit dem Trentino, allein in ganz Italien eine eigenständige, verfassungsrechtlich verankerte Zuständigkeit und Verantwortung für das Feuerwehrwesen, einschließlich Zivilschutz, hat.*

*Möge es dem Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren als eine seiner vornehmsten Aufgaben gelingen, den Geist der Freiwilligkeit für den Einsatz bei Katastrophen aller Art, in der Bevölkerung insgesamt wachzuhalten und zu pflegen, so daß die gegen das gesamtstaatliche System erreichte Form der Eigenständigkeit auch in Zukunft mit lebendigem Inhalt erfüllt werden kann.*

## **DIE REGELUNG DES FEUERWEHRDIENSTES IN SÜDTIROL**

*Die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols machten in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg schwere Zeiten mit. Der Feuerwehrdienst wurde auf gesamtstaatlicher Ebene in den Nationalkorps des Feuerwehrdienstes konzentriert, und die Freiwilligen Feuerwehren verloren somit jede rechtliche Basis. Manche wurden aufgelöst, und wenn sie trotzdem im Notfalle versuchten, dem Nächsten Hilfe zu leisten, wurden ihnen des öftern Schwierigkeiten bereitet.*

*Auf Grund des Autonomiestatutes vom Jahre 1948 wurden dann die Weichen gestellt für eine autonome Regelung des Feuerwehrdienstes innerhalb der Region Trentino-Südtirol. Die Zuständigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens wurde nämlich auf Grund dieses Statutes vom Staat auf die Region übertragen. In Durchführung dieser Zuständigkeit wurde im Jahre 1954 das Regionalgesetz vom 20. August, Nr. 24, über den Feuerwehrdienst erlassen.*

*Durch dieses Gesetz wurde das gesamte Feuerwehrwesen innerhalb der Region auf eine völlig neue rechtliche Grundlage gestellt. Die damals bestehenden staatlichen Berufsfeuerwehren von Bozen und Trient wurden von der Region übernommen und der Feuerwehrdienst in erster Linie den Freiwilligen Feuerwehren anvertraut. Der freiwillige Feuerwehrdienst erhielt wiederum die ihm gebührende Anerkennung, und den Freiwilligen Feuerwehren wurden wiederum jene Freiheiten und jene Rechte zuteil, die sie früher hatten. Das erwähnte Regionalgesetz enthält auch die Bestimmungen, auf Grund welcher der Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols und die Bezirksverbände wiederum errichtet werden konnten.*

*Das Jahr 1954 gab den Auftakt für die Wiedergründung oder Neubildung von zahlreichen Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol. Die Freiwilligen Feuerwehren machten einen wesentlichen Wandel mit. Sie begannen, sich besser auszubilden und auch besser auszustatten. Der Landesfeuerwehrverband und die Bezirksverbände leisteten ihnen diesbezüglich eine wertvolle Hilfe. Für außerordentliche Anschaffungen konnten die Freiwilligen Feuerwehren auf Grund des Regionalgesetzes auch einen Beitrag erhalten. Von dieser Möglichkeit wurde in all diesen Jahren herauf ständig Gebrauch gemacht. Es ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß gerade vom Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols immer entsprechende Programme für die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehren erarbeitet worden sind. Der entsprechende Landesfeuerwehrverband des Trentino hat sich normalerweise dem angeschlossen, was von Südtiroler Seite vorgeschlagen wurde.*

Zweck besserer Ausbildung besuchten viele Feuerwehrleute die Feuerwehrschule in Innsbruck. In Südtirol gab es damals leider noch keine Ausbildungsmöglichkeit. Erst viel später wurde die provisorische Feuerwehrschule in Naturns errichtet, die nun im kommenden Jahr zum ersten Mal in Bozen untergebracht wird. Der Anstoß zur Errichtung dieser Südtiroler Feuerwehrschule ging auch vom Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols aus, der dann auch mit der Führung dieser Schule beauftragt wurde.

Gar bald gelangte man jedoch zur Einsicht, daß es nicht genügt, außerordentliche Beiträge zur Anschaffung von Geräten und Ausrüstungsgegenständen zu gewähren, sondern daß es auch notwendig ist, dafür zu sorgen, daß diese Geräte eine entsprechende Wartung erfahren. Aus diesem Anlaß wurde ein neues Regionalgesetz erlassen, und zwar das Regionalgesetz Nr. 2 vom 21. Jänner 1963, auf Grund dessen den Freiwilligen Feuerwehren ein laufender Beitrag gewährt wurde für die ordentliche Verwaltung der Feuerwehren selbst. Damals wurden 100 Lire je Einwohner für die Gemeinden für eine Einwohnerzahl bis zu 10.000 vorgesehen und Lire 300 für die Gemeinden mit einer Einwohnerzahl über 10.000. Zusätzlich wurde ein fixer Jahresbeitrag von 100.000 Lire je Freiwillige Feuerwehr vorgesehen und 750.000 Lire für die Bezirksfeuerwehren bzw. 300.000 für jede in den Provinzhauptorten bestehende Wehr. Diese Beträge wurden dann mit darauffolgenden Gesetzen immer wieder angehoben. Das letzte diesbezügliche Regionalgesetz wurde am 14. Jänner 1978 erlassen und trägt die Nummer 1. Auf Grund dieses Gesetzes wurden 350 Lire je Einwohner in den Gemeinden bis zu 10.000 Einwohnern vorgesehen, Lire 550 je Einwohner in den Gemeinden zwischen 10.000 und 25.000 Einwohnern und Lire 700 je Einwohner in den Gemeinden mit mehr als 25.000 Einwohnern. Weiters wurden 160.000 Lire je Freiwillige Feuerwehr als fixer Jahresbeitrag vorgesehen, d.h. 550.000 für jede in den Provinzhauptorten bestehende Wehr, während der Betrag für die Bezirksfeuerwehren auf Lire 1.200.000 angehoben wurde. Mit demselben Regionalgesetz wurden auch die Beträge für außerordentliche Ankäufe entsprechend angehoben.

Erstmalig wurde in dieses Gesetz der Grundsatz aufgenommen, daß die Verteilung der Beiträge auf Vorschlag des Landesfeuerwehrverbandes erfolgen muß. Diese Regelung hat sich bestens bewährt.

Durch die Gewährung dieser Beiträge, aber auch durch die Gewährung von Beiträgen seitens der zuständigen Gemeinden und noch viel mehr durch die Spenden der Bevölkerung gelang es, die Freiwilligen Feuerwehren auf den heutigen Ausrüstungsstand zu bringen. Es kann mit Recht gesagt werden, daß die Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol heute relativ gut ausgerüstet sind.

Zu diesen Beiträgen sind noch weitere Finanzierungen seitens der Landesverwaltung hinzugekommen, und zwar von seiten des Assessorates für Landwirtschaft und Forstwesen, welches im Rahmen seiner Zuständigkeit für die Forstwirtschaft entsprechende Beiträge zum Ankauf von Ausrüstungsgegenständen zur Waldbrandbekämpfung gewährte. Um den Zivilschutz auch garantieren zu können, den praktisch die Freiwilligen Feuerwehren von jeher verrichteten, wurden auch von seiten des Assessorates für Öffentliche Arbeiten beachtliche Beiträge gegeben. Schließlich wurden auch vom Assessorat für Umweltschutz Gelder für die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehren bereitgestellt.

Nachdem die Freiwilligen Feuerwehren in Ausübung ihrer Tätigkeit weitgehend auf sich selbst angewiesen waren, wurden von seiten des Landesfeuerwehrverbandes und von seiten der Bezirksverbände selbständige Initiativen entwickelt, die wohl von der Landesverwaltung gebilligt, oft aber auf Kritik seitens der Regionalverwaltung gestoßen sind. Es ging dabei um die Art der für die Freiwilligen Feuerwehren vorgesehenen Ausrüstung. Nach langanhaltenden Meinungsverschiedenheiten mit der Regionalverwaltung gelang es doch, den Südtiroler Standpunkt durchzusetzen, was heute allgemein als richtig befunden wird.

In der gesetzlichen Regelung des Feuerwehrdienstes ist noch ein Punkt, der entsprechend hervorgehoben werden muß. Die Feuerwehrmänner sind in Ausübung ihres Dienstes gegen Krankheiten und Unfälle bei der regionalen Feuerwehrkasse versichert gewesen. Das brachte sehr große Vorteile mit sich, denn im gegebenen

*Fall wurde nicht nach fiskalischen Gesichtspunkten nachgeforscht, um etwa eine Entschädigung nicht auszahlen zu müssen, sondern es wurde immer versucht, den Feuerwehren die größtmögliche Entschädigung zuteil werden zu lassen. Wären die Feuerwehrmänner bei irgendeiner Versicherungsgesellschaft versichert gewesen, so hätte es sicher immer wieder große Schwierigkeiten gegeben, weil die Versicherungsgesellschaften immer wieder versuchen, wenn es nicht notwendig ist, auch nicht zu bezahlen. Die Feuerwehrkasse ist ursprünglich auch für die Schäden aufgekommen, welche durch die Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren in Ausübung des Dienstes verursacht wurden. Nach Einführung der Versicherungspflicht für Fahrzeuge in Italien ist diese Aufgabe der Feuerwehrkasse hinfällig geworden.*

*Schon vor ungefähr 10 Jahren wurde der erste Anlauf genommen, um die Delegation der Verwaltungsbefugnisse auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens von der Region auf die Provinzen durchzusetzen. Diese Delegation sollte im Sinne des Artikels 14 des Autonomiestatutes erfolgen. Bei den Verhandlungen über das neue Autonomiestatut wurden von seiten der Südtiroler Volkspartei auch versucht, die Zuständigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens von der Region auf das Land übertragen zu lassen. Leider konnte dies nicht durchgesetzt werden. Es wurde jedoch im neuen Autonomiestatut eine Bestimmung erreicht, daß wohl die Region die Zuständigkeit beibehält, aber verpflichtet ist, die Verwaltung auf die zwei Provinzen Bozen und Trient zu übertragen. Um diese Delegation auch in die Tat umzusetzen, wurde ein entsprechender Gesetzentwurf ausgearbeitet. Dieser Gesetzentwurf ist noch in der Legislaturperiode 1968—73 vom Regionalrat verabschiedet worden, konnte jedoch nicht in Kraft treten, weil er den Sichtvermerk der Regierung nicht erhielt. In der Legislaturperiode 1973—78 wurde wiederum darauf hingearbeitet, diese Delegation endlich durchzusetzen. Der entsprechende Gesetzentwurf war schon vorbereitet und hätte vom Regionalrat verabschiedet werden können, aber da trat plötzlich etwas Neues ein.*

*Der Regionalismus kam in Italien ganz allgemein zu einem größeren Selbstbewußtsein. Die Regionen mit Normalstatut riefen nach mehr Zuständigkeiten und mehr Entscheidungsbefugnissen. So wurde das Gesetz Nr. 382 vom 22. Juli 1975 erlassen, womit auf die Regionen mit Normalstatut eine ganze Reihe von neuen und auch sehr wichtigen Zuständigkeiten übertragen wurden. Die Durchführung dieses Gesetzes, womit diese neuen Zuständigkeiten auf die Regionen mit Normalstatut übertragen wurden, erfolgte mit Dekret des Präsidenten der Republik vom 24. Juli 1977, Nr. 616. Das Neue an dieser Delegation bestand darin, daß nicht nur die Verwaltungsbefugnisse auf die Regionen übertragen wurden, sondern sogar bestimmte Gesetzgebungsgewalten. Diese Neuerung war Anlaß genug, um auch die Delegation des Feuerwehrdienstes innerhalb der Region neu zu überdenken. Wenn schon der Staat nicht nur Verwaltungs-, sondern auch Gesetzgebungsbefugnisse auf die Regionen mit Normalstatut übertragen kann, warum sollte es nicht möglich sein, daß die Region Trentino-Südtirol in Durchführung der Delegation der Feuerwehrdienste dasselbe tut? Es gab so manche, die an dieser Möglichkeit echt zweifelten. Trotzdem wurde der Gesetzentwurf der Region, womit die Feuerwehrdienste delegiert wurden, in diesem Sinne abgeändert. Es wurde kein umfassendes Regionalgesetz über das Feuerwehrwesen mehr ausgearbeitet, sondern nur ein ganz kurzes Gesetz mit einigen Grundsätzen, und die Möglichkeit vorgesehen, daß die zwei Landtage von Bozen und Trient dann mit eigenem Gesetz das Feuerwehrwesen regeln können. Dieser Gesetzentwurf wurde vom Regionalrat noch vor dem Sommer 1978 verabschiedet, wurde nach Rom geschickt und erhielt von der römischen Regierung den entsprechenden Sichtvermerk. Wir erhielten damit das Regionalgesetz vom 2. September 1978, Nr. 17, über die Ordnung des Feuerwehrdienstes und Übertragung der Befugnisse auf die autonomen Provinzen Trient und Bozen. In diesem Gesetz ist nicht nur die Übertragung der Verwaltungsbefugnisse vorgesehen, sondern auch die Überstellung von Ämtern und Personal und von den entsprechenden Gütern. Das bedeutet, daß die Berufsfeuerwehr nicht mehr von der Region, sondern vom Land abhängig ist, daß das entsprechende Personal künftighin Landespersonal sein wird und daß auch die entsprechenden Gebäulichkeiten sowie die Ausrüstungsgegenstände der Berufsfeuerwehr von der Region auf das Land übertragen werden. Die Aufgaben der regionalen Feuerwehrkasse wurden zwei Landesfeuerwehrkas-*

sen anvertraut, und die Freiwilligen Feuerwehren sollten künftighin nicht mehr der Region, sondern dem Land unterstehen. Diese Delegation des Feuerwehrdienstes wurde praktisch mit 1. Jänner 1979 in die Tat umgesetzt. Ein langgehegter Wunsch aller Freiwilligen Feuerwehren Südtirols ging mit 1. Jänner endlich in Erfüllung.

Es obliegt nun der Landesverwaltung, ein neues Feuerwehrgesetz zu erarbeiten und es vom Landtag genehmigen zu lassen. In dieses Landesgesetz können auch jene Vorschläge und Wünsche der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols untergebracht werden, die bisher keine Berücksichtigung gefunden haben. Der Feuerwehrdienst in Südtirol kann künftighin so organisiert werden, wie es von Südtiroler Seite für richtig befunden wird, ohne dabei auf die Freiwilligen Feuerwehren des Trentino Rücksicht nehmen zu müssen, was in der Vergangenheit leider immer wieder gemacht werden mußte.

In den Jahren von 1956 bis 1978, wo ich die Stelle als Referent für das Feuerwehrwesen in der Südtiroler Landesregierung innehatte, gab es oft harte Auseinandersetzungen mit der Regionalverwaltung. Es hat viele Schwierigkeiten gegeben, die dann, Gott sei Dank, auch mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols selbst und besonders des Landesfeuerwehrverbandes und der Bezirksverbände überwunden werden konnten. Dieser Einsatz um mehr Selbständigkeit und mehr Entscheidungsgewalt hat sich gelohnt. In all diesen Auseinandersetzungen wurde mir immer wieder die tatkräftige Hilfe des Landesfeuerwehrverbandes und der Bezirksverbände zuteil. Nur mit gemeinsamen Kräften war es möglich, diese Entwicklung so voranzutreiben, daß sie nun zu einem zufriedenstellenden Abschluß gebracht werden konnte. Darüber glaube ich kann sich auch der Landesfeuerwehrverband anläßlich seines 25jährigen Bestandsjubiläums freuen und stolz sein. Dem Landesfeuerwehrverband, der in Zukunft sicher mehr Zuständigkeiten erhalten wird, wünsche ich, daß es ihm gelingen möge, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft einen vollen Einsatz im Interesse unseres Feuerwehrwesens zu leisten. Für seinen Einsatz und für seine tatkräftige Mitarbeit in den 22 Jahren, wo ich Referent für das Feuerwehrwesen war, möchte ich es nicht versäumen, dem Verband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols und allen Bezirksverbänden herzlich zu danken und ihnen auch für die Zukunft viel Erfolg zu wünschen.

DR. JOACHIM DALSSASS

Abgeordneter zum Europäischen Parlament

1973 feierte der Landesfeuerwehrverband Tirol seine 100-Jahr-Feier. Sie war auch die Feier unserer Feuerwehren, haben wir doch gemeinsame Anfänge und bis 1918 eine gemeinsame Entwicklung.

Die politischen Umstände haben uns dann weit zurückgeworfen. Erst nach dem Krieg und besonders nach Erlaß des regionalen Ordnungsgesetzes vom Jahre 1954 begann der kräftige Wiederaufbau, jetzt unter der Führung des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols.

25 Jahre ununterbrochener Aufbauarbeit hat der Verband seitdem geleistet, und der Erfolg dieser Arbeit zeigt sich in der schlagkräftigen Organisation, in der modernen Ausrüstung und in der gediegenen Ausbildung unserer dreihundert Feuerwehren, in denen an die 12.000 Südtiroler dienen!

Damit hat sich der Verband ein bleibendes Verdienst um Südtirol erworben, und allen Präsidenten mit ihren Mitarbeitern gebührt ein herzlicher Dank für diese große Leistung.

Das Jubiläum soll nicht nur Anlaß für einen Rückblick, sondern auch für einen Gedanken an die Zukunft sein. 12.000 Männer in 300 Feuerwehren sind für Südtirol ausreichend. Ein weiteres Wachstum wird in Zukunft also kaum notwendig sein. Dafür können wir alle Kräfte auf die Ausrüstung und die Ausbildung konzentrieren. Beides muß Hand in Hand gehen: modernes Gerät bei zeitgemäßer Ausbildung. Die neuen Aufgaben, eine Folge der technisch-wirtschaftlichen Ent-

wicklung des Landes erfordern Spezialgerät und Spezialausbildung. Aus Tradition sprechen wir weiterhin von der Feuerwehr. In Wirklichkeit ist sie heute schon für den allgemeinen Katastropheneinsatz unentbehrlich. Wir dürfen die Augen aber nicht verschließen: Wir nähern uns durch diese Spezialisierung einerseits und die Vielfalt der Einsätze andererseits der Belastungsgrenze der Freiwilligen, die alle auch berufstätig sind. Wir müssen also die Grenzen des Möglichen und Zumutbaren erkennen, uns ihnen nähern, aber sie nicht überschreiten.

Zugleich müssen wir gemeinsam die Erfahrungen bei uns und jene, die man anderswo gemacht hat, verarbeiten, und wenn notwendig, in neue organisatorische Normen kleiden.

Es bleibt dem heilen Idealismus und den gesunden Energien — die unseren Verband und seine Wehren erfüllen — also auch für die nächsten 25 Jahre noch ein weites Feld der Betätigung. Die Jugend macht mit!

Das ist die Garantie, daß Verband und Wehren, so wie sie in der Vergangenheit dem Volke treu und selbstlos gedient haben, auch die Zukunft meistern werden.

Mit einem kräftigen Gut Heil!

DR. HANS RUBNER  
Der Referent für das Feuerwehrwesen  
in der Landesregierung

## ZUM 25JÄHRIGEN JUBILÄUM DES SÜDTIROLER LANDESFEUERWEHRVERBANDES

Die Wunden des Zweiten Weltkrieges waren noch nicht verheilt, als nach jahrelangen Vorarbeiten es vor 25 Jahren den unermüdlichen Bemühungen des verdienstvollen 1. Landesfeuerwehrpräsidenten von Südtirol, Herrn **Josef Mayr**, gelang, offiziell im Landhaus die Gründung des Südtiroler Landesfeuerwehrverbandes zu erwirken. Mit einem nicht zu überbietenden Eifer hat Präsident Mayr bis zu seinem am 15. September 1966 erfolgten Tod die Geschicke und Aufbauarbeiten der Freiwilligen Feuerwehren mit Erfolg geleitet. Ihm gilt der Dank Südtirols!

Nach seinem Ableben übernahm der Bezirkspräsident des Unterlandes, **Guido Furlan**, als gewählter Landespräsident die Führung, welche er mit Energie und Einführung der der Zeit entsprechenden Maßnahmen im Geiste seines Vorgängers bis 1969 leitete.

Es folgte nun als 3. Landespräsident **Anton Patauner**, Bezirksinspektor des Bezirkes Bozen, der bei seiner Wahl die Bedingung stellte, nur bis zu den 1970 fälligen Wahlen, also nur vorübergehend dem Landesverband vorzustehen.

Bei der am 29. November 1970 im historischen Saal des Sterzinger Rathauses stattgefundenen 15. Landesfeuerwehr-Verbandstagung wurde ich als Landesfeuerwehrpräsident gewählt. Eine Unmenge von Arbeiten war zu erledigen. Als erstes nahm ich mir vor, die Zeitschrift „Die Freiwillige Feuerwehr“ wieder zweimonatlich erscheinen zu lassen, um so mit den einzelnen Wehren Kontakt aufzunehmen. Ebenso waren die Vorbereitungsarbeiten für die Abhaltung des 2. Südtiroler Landesfeuerwehrwettbewerbes zu tätigen. Da war es der leider allzufrüh verstorbene Bezirksinspektor des Oberpustertales und Landespräsidentstellvertreter **Edi Hell**, der sich als Organisator auch dieses 2. Wettbewerbes voll und ganz einsetzte. Ein weiteres Bemühen meinerseits war die Förderung der Gemeinschaftsübungen auf breiterer Basis sowie die Errichtung von weiteren Jugendfeuerwehren. Dazu noch die sportliche Betätigung wie Schi- und Rodelrennen, Fußball, Volksmärsche usw. auf Abschnitts-, Bezirks- und Landesebene, und zwar in Gemeinschaft mit der Berufsfeuerwehr, dies zum Zwecke des Sichkennnlernens, der Kameradschaft und der Disziplin.

Ein langgehegter Wunsch der Feuerwehren konnte durch die Schaffung der Verdienstkreuze für 15-, 25- und 40jährige Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr in

Bronze, Silber und Gold, in Erfüllung gehen. Da in Italien nun auch die Versicherung der Fahrzeuge obligatorisch wurde, mußten nun alle Feuerwehrfahrzeuge zu Lasten der regionalen Feuerwehrrkasse versichert werden. Bis dahin hatte letztere eventuelle von Feuerwehrfahrzeugen verursachte Schäden an Dritte bezahlt.

Nach jahrzehntelangen Bemühungen ist es über Vermittlung von Senator Dr. Karl Mittérdorfer und seinen Kollegen gelungen, in Rom die Ermächtigung zur Anschaffung der **Funkgeräte** für die Freiwilligen Feuerwehren zu erhalten, gleichzeitig auch die Zuteilung der Frequenzen für Feuerwehr und Zivilschutz, die Errichtung von Umsetzerstationen sowie die Steuerfreiheit der benützten Geräte. Um geschulte Kräfte für das Funkwesen in der Freiwilligen Feuerwehr zu haben, wurde mit 1. März 1972 der erste Funklehrgang von qualifizierten Kräften auf diesem Gebiet abgehalten. Die Zuteilung von Funkgeräten an die Wehren erfolgte nach erfolgreichem Besuch einiger Feuerwehrmitglieder an einem Funklehrgang.

Die Anbringung des Leuchtbalkens am Feuerwehrhelm brachte dem Feuerwehrmann eine größere Sicherheit im Einsatz. Um die Zugehörigkeit der Wehrmänner zu Bezirk und Wehr sofort zu erkennen, wurden auf den Ärmelabzeichen die Nummer des Bezirkes sowie der Name der Wehr angebracht.

Als Mitglieder des CTIF nahmen Landesrat Dr. Joachim Dalsass — Referent für das Feuerwehrwesen in Südtirol — und ich vom 22. bis zum 24. Oktober 1971 am 5. Internationalen Symposium in Rouen (Frankreich) teil. Dies wiederholte sich 1972 in Frankfurt, 1973 in Brünn, 1974 in Luxemburg (diesmal war auch LFP-Stellvertreter Anton Patauner dabei), 1975 in London, 1977 in Bozen und 1979 in Stockholm, wo Patauner und ich gemeinsam die FF Südtirols vertreten haben. Bei all diesen Tagungen kam es zu höchst interessanten Vorträgen, praktischen Vorführungen und Gedankenaustausch der gemachten Erfahrungen auf dem Gebiet der Brandverhütung, von Löschaktionen und Geräten mit den Vertretern der 38 dem CTIF angehörenden Feuerwehrfunktionären. Erfreulich war, daß bei kameradschaftlichem Beisammensein Erinnerungen der Teilnehmer vom 11. Symposium 1977 in Bozen aufgefrischt wurden. Alle waren über die in Südtirol verbrachten Tage voll des Lobes, und das nicht nur bezüglich der herrlichen Landschaft, sondern auch ob der vorzüglichen Organisation.

Von großer Bedeutung waren auch die stattgefundenen Kontaktgespräche. Ein erstes solches Treffen von führenden Feuerwehrfunktionären Nord- und Südtirols kam am 13. November 1972 im Festsaal des Neuen Landhauses in Innsbruck zustande. Landesrat Alois Partl, Gemeinde- und Feuerwehrreferent der Nordtiroler Regierung, nannte diese Zusammenkunft ein „historisches Treffen“, sicher mit Recht, kam es doch zu Aussprachen über äußerst wichtige Probleme. Von Südtirol waren außer meiner Wenigkeit auch LFP-Stellv. Anton Patauner und Landesinspektor Dr.-Ing. Josef Ladurner mit weiteren 16 Feuerwehrfunktionären anwesend.

Schon im folgenden Jahr, am 23. Juni 1973, kam es dann in Bozen zu einem zweiten derartigen Kontaktgespräch, dem sich neben den Nordtiroler Gästen Landesrat Partl, Nationalrat Regensburger, Hofrat Dr. Schuhmacher, LFK Karl Glas auch der Südtiroler LH Dr. Silvius Magnago, Assessor Dr. Joachim Dalsass und andere führende Persönlichkeiten der Südtiroler Wehren beteiligten. Wie im Vorjahr gipfelte auch dieses Treffen in gegenseitigem Aufzeigen und Konsultieren wichtiger Begebenheiten und noch zu meisternder Probleme. Es kam zur Besprechung von Finanzierung, zu Ehrungen und zu anerkennenden Dankesworten von seiten des LH Magnago, des LFP Max Wieland und von Assessor Dalsass, die in Anerkennung über verschiedene Hilfeleistungen gipfelten, vor allem was die großzügige Teilnahmemöglichkeit unserer Wehrmänner an den Schulungskursen anbelangt.

Vom 27. zum 28. Oktober 1973 beging der Landesfeuerwehrverband Tirol seine 100-Jahr-Feier. Im Feber 1974 beteiligte sich der LFV Südtirol an einer Ausstellung von historischen Ausrüstungen in Ried.

Am 22. Juni 1975 wurde mir anläßlich der in Brixen abgehaltenen 20. Landesfeuerwehrverbandstagung einstimmig das Vertrauen für weitere 5 Jahre erteilt.

Beim Erdbeben im Mai 1976 in Friaul konnte ich mich in Trasaghis und Gemona vom opfermutigen Einsatz einer Südtiroler Feuerwehrgruppe, die sich bei den Aufräumungsarbeiten beteiligte, persönlich überzeugen. Seit 1976 wurde es ermöglicht, über das Landesforstinspektorat die Auslagen für Verpflegung, Kraftstoffverbrauch, Geräteausfall bei Waldbrandeinsätzen rückvergütet zu bekommen.

Ich bemühte mich in den vergangenen 5 Jahren um Erhöhung der Beiträge, um Zuteilung (über das Assessorat für Öffentliche Arbeiten) von Katastropheneinsatzgeräten (Drahtgitter, Sandsäcke, Stahlseile, Bergeisen, Schaufeln) sowie um einen Betrag von 50 Millionen Lire pro Bezirk zur Anschaffung eines Rüstwagens und um 30 Millionen als Beitrag für eine Drehleiter. Vom Assessorat für Landwirtschaft und Forstwesen wurden an die Freiwilligen Feuerwehren Schläuche, leichte Tragkraftspritzen für Waldbrandeinsätze zugeteilt. Auch erhielten die Wehren Ölwehreinsatzgeräte samt Fahrzeug vom Assessorat für Umweltschutz. Es wurden auch die Tagesentschädigungen sowie die Renten den heutigen Verhältnissen entsprechend angehoben.

Die provisorische Feuerweherschule wurde nach Fertigstellung der Feuerwache der Berufsfeuerwehr im November 1979 von Naturns nach Bozen verlegt. Die Anzahl der Männer, die diese Schulungskurse seit 1966 besuchten, beläuft sich auf 5.736.

Seit 1. Jänner 1979 hat die Provinz Bozen die Zuständigkeit über das Feuerwehrewesen Südtirols übernommen. Als zuständiger Referent wurde vom Landeshauptmann Landesrat Dr. Hans Rubner ernannt. Er löste somit seinen Vorgänger Landesrat Dr. Joachim Dalsass ab, der den Freiwilligen Feuerwehren durch 23 Jahre vorgestanden war. Grund des Ausscheidens vom Joachim Dalsass war seine Wahl zum Parlamentarier im Europarat.

Zum Anlasse des 25jährigen Bestehens des Landesverbandes wurde vom bekannten Komponisten Sepp Thaler ein Südtiroler Feuerwehrmarsch komponiert und dem Landesfeuerwehrpräsidenten gewidmet.

Nach all diesen Arbeiten und Erfolgen, die nur durch Mithilfe der Mitarbeiter im Landesfeuerwehrausschuß ermöglicht wurden, wünsche ich weiterhin Erfolg für die Zukunft, stets unserem Wahlspruch getreu Folge leistend: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

MAX WIELAND  
Landesfeuerwehrpräsident

Bozen, 1980

## **GRUSSWORTE DES LANDESINSPEKTORS DES FEUERWEHRDIENSTES BOZEN**

Nach der Auflösung der Freiwilligen Feuerwehren und deren Verbände in den zwanziger Jahren und nach der Nationalisierung des Feuerwehrdienstes konnte erst 1954 durch Regionalgesetz die Zuständigkeit auf diesem Gebiet im Zuge der Autonomiebestimmungen übernommen werden.

Somit war der Weg frei, um 1955 den Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols zu gründen. Unermüdlicher Vorarbeiter und erster Präsident des Landesverbandes war Josef Mayr, der seine ganze Energie dieser Aufgabe gewidmet hat.

*Seither sind 25 Jahre vergangen, und der Landesverband ist aus den bescheidenen Anfängen in steter Aufwärtsentwicklung zur heutigen Bedeutung emporgewachsen.*

*Hand in Hand mit der Entwicklung des Landesverbandes erfolgte der Aufbau der Feuerwehren, deren Ausrüstung und Ausbildung heute einen beachtlichen Stand erreicht haben, obwohl sich der Einsatzbereich der Feuerwehren ständig erweitert. Wenn es früher im wesentlichen darauf ankam, das Leben sowie das Hab und Gut der Bevölkerung zu schützen, so genügt das heute nicht mehr. Wir von der Feuerwehr müssen heute auch eingreifen, um den Menschen vor sich selbst zu schützen, weil er vielfach bedenkenlos den eigenen Lebensraum durch Verschmutzung, Verseuchung und Vergiftung zerstören will.*

*Mithelfen, diese alten und neuen Aufgaben der Feuerwehr zu bewältigen, den weiteren Aufbau der Freiwilligen Feuerwehren zu unterstützen und deren Interessen zu vertreten, wird auch in Zukunft dem Landesverband obliegen.*

*Anlässlich des heurigen Jubiläums möchte ich dem Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols meinen herzlichsten Dank aussprechen für die bisherige Mitarbeit und ihm für die Zukunft die besten Wünsche mitgeben für seine Tätigkeit zum Wohle der gesamten Bevölkerung unseres Landes.*

*Mit kameradschaftlichen Grüßen*

DR.-ING. JOSEF LADURNER  
Landesinspektor

Bozen, 1980





Oben: Bei der vom Hochschulseelsorger Dr. Arnold Wieland zelebrierten Messe richtete nach der Begrüßung durch LFP Wieland auch Landeshauptmann Dr. Magnago einige Worte an die Wehrmänner

Unten: Der Aufmarsch der Südtiroler Jugendfeuerwehren bei der Defilierung am Dominikanerplatz



#### FOTONACHWEIS

F.F.-Leifers	5 (2), 6, 8, 28 (2), 31, 62 (2).
F.F.-Lengmoos	61.
F.F.-Oberplanitzing	25 (2).
F.F.-Terlan	27.
Leo Flenger	6, 7 (2), 10 (2), 12, 26 (2), 27, 29 (2), 30, 31, 32, 64 (3).
Foto Planinschek, Brixen	24.
P. Krumhaar, Wien	8.
Archiv Landesverband und div.	16, 19, 20, 35, 36 (3), 37, 38, 39.

## INHALTSANGABE

	Seite
Vorwort	3
Verlauf der Feierlichkeiten zum 25jährigen Bestehen des Landesfeuerwehrverbandes	5
Jubiläumstagung im Schloß Maretsch	9
Tätigkeitsbericht des Landesfeuerwehrpräsidenten	12
Referat von Landesrat Dr. Hans Rubner	16
Kurzreferat von Dr. Joachim Dalsass	19
Festansprache von Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago	20
Kurzansprache von Diözesanbischof Dr. Josef Gargitter	24
Vorführung der Wehren aus dem Bezirk Bozen im Talferbett	25
Festschrift: 25 Jahre Landesfeuerwehrverband Südtirol 1955 — 1980	33
Film über die Jubiläumsfeier	33
Organisationskomitee	33
Rückblick: 25 Jahre Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols	34
Ein Leben für die Feuerwehren — Josef Mayr	35
Landesverbandstagungen des Landesfeuerwehrverbandes Südtirol	37
Der Landesfeuerwehrausschuß Südtirol 1979/1980	38
Ausbildung und Schulung der Feuerwehrmänner	39
Jugendfeuerwehren in Südtirol	40
Referenten für die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols in der Landesregierung	41
Feuerwehrleistungsbewerbe	41
Wettbewerbe in Südtirol	41
Wettkampf mit friedlichen Waffen	43
Ehrungen	46
Ehrenblatt	49
Grußworte	51 - 61
Fotonachweis	62

